

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.

Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

John Ruskin II. — Über Erziehung zur Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten. V. — Glarner-Korrespondenz. — Arnold Scheurmann †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 3. Grundzüge der Technik der Erstellung von Schulbüchern. — Eingabe der schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege an das Eidg. Departement des Innern. — Bericht über den Ferienhort Oberstrass-Zürich. — Kinderpsychologie. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Beilage: Illustrations- und Druckproben aus zürch. Schulbüchern.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute keine Übung.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichen-ausstellung im Pestalozzianum. Schülerarbeiten aus Hamburg. 1.—8. Kl. Schluss der Ausstellung am 10. März.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, den 8. März, abends von 5 1/2 Uhr an im Bürgliurnhaus.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 3. März, 4 1/2 Uhr, Hotel „Rhätia“, Buchs.

Turnlehrerverein Basel. Übung Samstag, den 3. März, 4 Uhr, in der Theaterturnhalle. a) Kürturnen. b) II. Turnjahr. Lektion 2. c) Trockenschwimmübungen. d) Männerturnen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag, 3. März, 4 Uhr, Gymnasium.

Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 10. März, 8 1/2 Uhr, in den „Eidgenossen“ in Glarus. Haupttr.: Das Forum Romanum nach den neuesten Ausgrabungen. Vortrag von Hrn. Dr. Bruckner in Glarus.

Lehrerverein Riehen und Umgebung. Samstag, 24. Febr., Jahresversammlung im „Ochsen“, Riehen. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Wahlen. 3. Referat von Hrn. Blum, Lehrer, Riehen: Die Entstehung der Zahl mit Berücksichtigung des elementaren Rechenunterrichts.

Messaline - in allen Preislagen und
Radium - franko ins Haus.
Louisine - 184
Taffet - Muster umgehend.
Seide
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Institutsdirektor.

Zur Leitung eines neu zu gründenden Knabeninstitutes wird ein hervorragender Pädagoge gesucht. Anmeldungen mit Ausweis der bisherigen Tätigkeit sende man unter Chiffre **RLV 272** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis.

Die mechanische Schreinerei

173

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt als vorzüglichstes Subsell die

Grobsche Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen — Modell 1906 in allerbesten Ausführung — bei zweijähriger Garantie.

== Man verlange Prospekte und Zeugnisse. ==

Dr. med. Bujinelli, Hofrat in Dresden. Ich bin mit den Erfolgen des Bonifaciusbrunnens so ausgezeichnet zufrieden, daß ich ihn sowohl selbst häufig anwende, als auch in meiner Praxis fast täglich bei den verschiedenen Formen der Unterleibsstörungen v. verordne.
Drucksachen frei durch die Badedirektion Salzschlüt.

154 On désire placer pour apprendre l'allemand, dès le 1er mai prochain, en échange d'un jeune garçon ou d'une jeune fille, un garçon de 15 ans. S'adresser à L. Henchoz, inspecteur scolaire, Lausanne, Avenue St-Paul.

Kgr. Sachs.

Technikum Mittweida

Direktor: Professor Holz. Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. 98. Schulj.: 3610 Studierende. Programm etc., kostenlos v. Sekretariat.

48

Versüsse Dein Leben!

Chocolade und Cacao jetzt bedeutend billiger!

Vanille-Chocolade zum Kochen od. Rohessen per Kilo nur 2 Fr. Billige Milch-Chocolade, offen, Kilo Fr. 2.20 Cacao, sehr kräftig und aromatisch, per Pfd. Fr. 1.50. Garantie nur gute reine Qualität.

Versandgeschäft
Spezialfabrik Rindermarkt 22
Zürich L.

150

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über

garantirte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

18 bei der Hofkirche.

869

FRANKENSTEIN & WAGNER * VERLAGSBUCHHANDLUNG * LEIPZIG

Blätter für Knabenhandarbeit. Herausgeber Dr. A. Pabst. Erscheinen monatlich, 24 Seiten stark. Preis jährlich 3 Mk.

Neuer Lehrgang für Schnitzen. M. Enderlin. Preis 4,50 Mk. Moderne Vorlagen für Furchen-, Flach- u. Reliefschnitt.

Lehr- u. Modellgang für Hobelbankarbeit. Von Ed. Grimm. Preis 0,75 Mk. 48 Seiten, 100 Abbild.

Erziehung durch Arbeit. Eine Untersuchung über die Stellung der Handarbeit in der Erziehung. M. Enderlin. Preis 0,75 Mk.

Hygienische Bedeutung der erziehenden Knabenhandarbeit. Von Prof. Dr. Ferdinand Hueppe. Preis 0,60 Mk.

Skizzen für Metallarbeiten. Von W. Schaber. Preis 3,— Mk.

Ratgeber zur Einführung der erziehlichen Knabenhandarbeit. 124 Seiten. Preis 0,75 Mk. Herausgegeben von dem Deutschen Verein für Knabenhandarbeit.

Normal-Lehrgang für den Papparbeitenunterricht. Von Dr. W. Götze. 2. Aufl., herausgegeben von Dr. A. Pabst. Preis 3,75 Mk.

Die Formenkunde in der Volksschule. Von Dr. R. Brückmann. 1. Teil 1,50 Mk., 2. Teil 1,— Mk.

Die Naturholzarbeit als Volkskunst. Lehrgang für die Naturholzarbeit von Carl Köhler. Preis 1,— Mk.

Musikinstrumente aller Art und Saiten

liefert in bester Qualität, unter Garantie, bei billigen Preisen

Josef Schreiner,

Schönbach in Böhmen.

Preislisten gratis. Reparaturen kunstgerecht zu soliden Preisen.

Strebsamen Herren und Damen

welche durch praktische Ausnützung der Mussestunden ihr Einkommen erhöhen wollen, bietet sich passende Gelegenheit. Keine Agenten. Auskunft völlig gratis. — Welt-Reform-Verlag, Dresden 30/43. (O F 52) 24

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

5. bis 12. März.

6. Schl. bei Ragaz 1446, Bern in den Bund 1553.
7. Thorberger Friede 1368.
9. † K. Escher v. d. L. 1823.
12. Bündnis Genfs mit Bern und Freiburg 1526.

Wer nicht zu der Überzeugung kommt, dass Kinder eine reiche Darstellungskraft mit zur Schule bringen, der kennt die Kinder nicht!
H. Fuchs, Bayr. L. Ztg.

Darum sahe ich, dass nichts besser sei, denn dass der Mensch fröhlich sei bei seiner Arbeit; denn das ist sein Teil.
Prediger Salomo.

Herolde des Lenzes.

Ein Tauwind weht, und tausend
[Bächelein fliessen.
Der Winter schickt sich schon zum
[Reisen an,
Packt seine Siebensachen und — o
[welch Verdrissen —
Auch meiner lieben Kleinen
[Schlittenbahn.

Die lassen sich jedoch so leicht
[nicht schrecken,
Und rasch entschlossen machen sie
[sich d'ran
Und suchen alten Schnee in allen
[Ecken
Und bau'n sich eine neue Schlitten-
[bahn.

Ich seh' vergnügt die Hast der
[lieben Kleinen,
Wie sie so unbewusst und eifrig
[nun,
Indem den Winter sie zu bannen
[meinen,
Dem nahen Lenz Heroldsdienste
[tun.

Nicht dass man etwas weiss,
sondern wozu man es weiss
und in welchem Zusammen-
hang mit dem Allerhöchsten
und Allerwichtigsten — das
macht echte Bildung aus.
Försters „Jugendlehre“.

Neue Art Hunde. Schüler:
Ich sehe (auf dem Bilde)
einen Terpenterhund (statt
Bernhardinerhund).

Briefkasten.

Hrn. W. D. in B. Die ganze Verordnung ist gesetzt für Heft II P. Z. — Fr. A. B. in A. Findet gerne Aufnahme, nur etwas später. — Hr. J. P. u. K. R. Hier Mitteil, über Schulbauten stets dankbar, Art der Schule, Zahl u. Zimmer u. Kosten angeben. — Fr. L. G. in S. Über freien Aufsatz siehe Bayr. L. Z., Nr. 8, Arb. von H. Fuchs. — Hr. W. N. in K. Die Rev. päd. geht uns seit Neujahr nicht mehr zu. — Sol. Nekrol. M. mit Bild in nächster Nr. — Hr. J. R. in Z. Zusammenstellung üb. Be-soldung ist in Arbeit. — Hr. J. B. in N-B. Senden Sie uns die Bes. Zusammenst. für S. L. wieder zurück?

Krauss & Pfann,

Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85

Helvetia Camera 9 x 12 1/2 Fr. 18. 75.

Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommierten
Helvetia Camera von Fr. 18. 75 an.

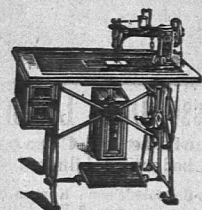
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.



„LUCERNA“
SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
ESST DIE GANZE WELT

885



Grosses Lager in Bicyclettes

Erstklassige Fabrikate, div. Marken:
Columbia, Cleveland, Singer,
Schladitz etc.

Nähmaschinen

vor- und rückwärts nähend für familiäre und gewerbl. Zwecke.
Fahrschule Lindenstrasse mit Parkfahrbahn. Garage.

Teilzahlung gestattet.

J. BUTSCH, V. Frey sel. Erbe, ZÜRICH

Fraumünsterstrasse 13.

Beinahe jedes Kind leidet an
Würmern. Das beste und ein-
fachste Mittel dagegen sind

Vermisan
Wurm-Chocolade Tabletten

In allen Apotheken erhältlich in Schachteln à Fr. 1.20.

168

Agentur und Dépôt
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
**Turnhallen und
Turnplätzen**
nach den
neuesten
Systemen

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

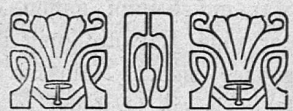
Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schankelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE

Dr. Wander's
OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien

1/2 Büchse frs. 1.75 1/2 Büchse frs. 3.—

BLUTARME ERSCHÖPTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE



John Ruskin.

19. II. 1819 — 20. I. 1900.

Von J. B.

II. (Schluss.)

Fedenfalls ist die Sache des darbenden Volkes kaum je mit mehr Wärme und Treue geführt worden. Es ist nicht bloss der leibliche Wohlstand, den Ruskin für die Arbeiterklasse verlangt. „Nicht das ist das grösste Übel, dass die Menschen schlecht ernährt sind, sondern dass sie keine Freude haben an der Arbeit, womit sie ihr Brot erwerben . . . Fühlen zu müssen, wie seine Seele danklos verwelkt, wie sein ganzes Dasein in ungekannte Tiefe versinkt, wie er einem Maschinenhaufen zugerechnet und mit dessen Rädern aufgezählt wird — das ist ein Zustand, den der Mensch nicht lange erträgt, ein Zustand, den Gott nicht gewollt hat . . .“

Freude — Gott hat den Menschen dazu erschaffen, Freude zu finden. „Du bist zum Genuss geboren, und die Welt ist voller Dinge, die du geniessen sollst . . .“

Bis dahin ist Ruskin als Weggeselle neben Carlyle gegangen; jetzt drückt er ihm zum Abschied die Hand; denn die Pfade trennen sich. „Erkenne deine Pflicht und arbeite daran, wie ein Herkules!“ so Carlyle. Und wenn wir wagen, nebenauss nach etwas Lust zu sehen, so herrscht er uns an: „Du Dummkopf! glaubst du vielleicht, auf der Welt zu stehen, um glücklich zu sein?“ Ruskin aber hegt den Götterfunken Freude als kostbarstes Geschenk des Himmels. Und die besten Freuden des Menschen sieht er im Natur- und Kunstgenusse.

Unser Buch bringt in seinem letzten Kapitel einzelne Gedanken Ruskins über den „Segen der Schönheit“. Eigentlich hätte es damit beginnen sollen. „Das Schöne“ ist das A und O von Ruskins Botschaft. Da tritt erst seine volle Eigenart heraus. „Die Kunst gehört mitten ins Leben hinein; das Leben gehört mitten in die Kunst hinein“ — dieses Wort von heutzutage, das uns puritanisch erzogenem Geschlecht immer noch etwas fremd klingt, Ruskin hatte es sein Leben lang als tiefste Wahrheit empfunden; alle Regungen seiner Seele trieben ihn dazu.

Sein Dasein hängt so fest mit dem Erfassen und Geniessen des Schönen zusammen, dass, wo von diesem die Rede ist, auch von Ruskins Lebenslauf ein Wort gesagt werden muss.

1819 als einziges Kind eines wohlhabenden schottischen Kaufmanns geboren, machte John Ruskin als Knabe schon weite Reisen mit seinem Vater, auf denen er die stillen Schönheiten Nordenglands mit einer ungewöhnlichen Intensität einsog. Der kleine John schrieb in

einem Alter, wo andere Jungen noch mit dem Kreisel und den Bleisoldaten spielen, schon Verse und Reisebeschreibungen und las die englischen Klassiker. Auch zeichnete er leidenschaftlich gern und mit Geschick, und zwar, was bei einem so phantasievollen Knaben überrascht, nicht eigene Kompositionen, sondern nach der Natur, für deren Wahrheiten und Gesetze er von früh an jene Ehrfurcht besass, die den echten Künstler auszeichnet. Grössere Reisen nach der Schweiz und nach Italien brachten ihm neue Anregung.

Als er mit zwanzig Jahren von der Universität kam, setzten die Menge seiner Talente ihn und seine Eltern in Verwirrung. Was sollte er werden? Literat? Naturforscher? Architekt? Maler? — Schliesslich drängte es ihn doch am stärksten zur Feder, die ihm bereits den ersten Ruhm gebracht. Rasch wuchs dieser. Den „Modern Painters“, die er mit 24 Jahren schon begonnen, folgten die „Stones of Venice“, „Giotto and his Work“ und in grosser Zahl weitere Werke ästhetischen Inhalts. Ruskins Sprache ist ungemein reich, farbig, kraftvoll. Stolz wie im antiken Tanzschritte geht sie oft einher. Für das Grosse findet er gewaltige Ausdrücke, für das Zarte die feinsten Abtönungen. Oft übermannt ihn die Fülle der Gedanken und Bilder, zieht ihn auf Abwege, verleitet ihn zu Widersprüchen, auch wohl zur Missachtung historischer Tatsachen. Aber in allen seinen Büchern ist eine Inbrunst, eine Hochherzigkeit, die uns fesselt und mit hinaufzieht. — Ruskin wurde bald Englands oberster Gesetzgeber in allen Sachen der Kunst; er bestimmte neue Masse und entschied über den ästhetischen Wert und Unwert der Dinge.

Mit der Zeit aber erweiterten sich seine Interessen und Bestrebungen. Er sieht die festen Zusammenhänge zwischen Kunst und allgemeinem Kulturzustand einer Nation. S. Sängers in seinem trefflichen Buche über Ruskin zieht hier den Vergleich mit Schiller und betont, wie Ruskin allerdings den umgekehrten Weg ging: Bei Schiller führt die ästhetische Erziehung zur Sittlichkeit; bei Ruskin ist die sittliche Erziehung des Volkes die Vorstufe zur ästhetischen. Aber immerhin — da wie dort: Sittlichkeit und Schönheit, erst beides zusammen ergibt das vollkommene Menschentum.

„Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden das Schöne schauen!“ Ruskin war ein frommer Mann; dass er wagte, das Bibelwort so zu wenden, zeigt, wie heilig er es mit der Kunst meinte. Er mag von der Erhabenheit der Gotik, von den Gemälden seines geliebten Giotto, von den Reizen einer Landschaft sprechen, immer geschieht es in einer mit tiefem Glücksgefühl ge-

mischten Andacht. Wie fein und innig schildert er z. B. in den „Lectures on Art“ den bewölkten Himmel. „Manchmal friedlich, manchmal launisch, manchmal ehrfurchtgebietend, niemals derselbe, ist der Himmel fast menschlich in seinen Leidenschaften, fast geistig in seiner Zartheit, fast göttlich in seiner Unendlichkeit und redet so deutlich zu dem Unsterblichen in uns . . . Trotzdem haben wir nie acht auf ihn. Wer sah heute den schmalen Sonnenstrahl, der von Süden kam und das Gewölk anrührte, bis es zerschmolz und in einem feinen Regen zerstiebt? Wer sah den Tanz der toten Wolken, als das Licht sie gestern Abend verliess und der Westwind sie gleich welken Blättern vor sich her wehte? . . .“

Aber dieses Schöne in Natur und Kunst, das ihm Glück und Höhepunkt des Lebens war, wollte Ruskin nicht allein mit einigen Auserwählten genießen. Alle Menschen sollten daran teilnehmen. Durch seine Abendkurse, in denen er unentgeltlichen Zeichenunterricht gab, lernte er die Arbeiterklasse kennen und die ganze Not, die sie trennte von allem Guten der Erde. Das liess ihn nicht mehr schlafen. „Immerzu,“ erzählt er einem Freund, „hörte ich von unten herauf gleich einem Miserere den Ruf, der mein Gewissen aufrüttelte.“ So ist in dem Ästhetiker allmählich der Volksfreund und Nationalökonom geworden, wie wir ihn — in einigen Aussprüchen wenigstens — oben kennen gelernt haben.

„Die Herrlichkeit der Kunst“, hebt unser Büchlein, von dem wir etwas abgekommen sind, in seinem letzten Teile an, „die Herrlichkeit der Kunst kann wieder unser werden, aber nur, nachdem wir gestrebt haben, den Tempel des Leibes und Geistes eines jeden Kindes zu heiligen, das kein Dach hat, sein Haupt vor Kälte zu decken, keine Mauern, seine Seele vor dem Verderben zu bewahren . . . Ein schlecht behaustes, schlecht genährtes und gekleidetes, wirtschaftlich schlecht organisiertes Volk mit niedrigen Idealen, wie soll es schöner Kunst sich erfreuen?“ Und wie soll ein Volk, dessen Land von Jahr zu Jahr mehr verunstaltet wird, überhaupt noch wissen, was schön ist? Das war Ruskins Zorn und Angst. „Ich muss,“ wendet er sich an seine Landsleute, „euch allen Ernstes fragen, wie viel von unserm Land in den nächsten fünfzig Jahren Kohlengrube, Ziegelfeld oder Steinbruch werden soll? Ich nehme an, dass euer Erfolg ein absoluter sein wird, dass ihr die ganze Insel mit Schornsteinen vollpfropft, dass keine Wiese und kein Garten mehr da sein soll, dass man selbst für die Wege keinen Raum lässt, sondern über die Dächer eurer Fabriken oder darunter weg durch Tunnel fährt . . . Unter diesen Umständen ist es unnütz, noch weiter von schönen Künsten zu sprechen. Diese können nur von einem Volke hervorgebracht werden, das umringt ist von schönen Dingen . . .“

Schornsteine, Fabriken, Dampfmaschinen — in ihnen sah Ruskin die Todfeinde alles edeln Menschentums. Wenn er darauf zu sprechen kommt, raubt ihm der Unwille die Besinnung: „Ihr tut euch etwas darauf zu gut, die ganze Erde mit Eisenbahnen wie mit hässlichen Runzeln zu überziehen . . .“

Ruskins halbes Leben war ein Kampf gegen die Maschinenarbeit, in welcher er eine Entwürdigung und Misshandlung des Menscheingeses sieht. Rührend — denn zum Teil klingt es ja doch als ein Grablied — ist sein Lob der Handarbeit: „Etwas ist in der Arbeit der Hand, das über allen Preis erhaben ist; deutlich kann man sehen, dass einige Stellen mehr Freude bereitet haben, als andere, dass da eine Pause gewesen und besondere Sorgfalt angewandt ist; dann kommen sorglose Stückchen und eilige Stückchen, hier hat der Meissel hart zugeschlagen, hier leicht und da schüchtern, und wenn des Menschen Verstand bei der Arbeit war wie sein Herz, wird das alles am rechten Ort sein und jeder Teil den andern hervorheben.“

Allgemein bekannt ist, wie Ruskin das Äusserste tat, um die Arbeit der Hand zu erhalten. Ja es ist oft das einzige, was die Leute von ihm wissen. „Ruskin — ? Das war der seltsame Mann, der die Maschinen wieder aus der Welt schaffen wollte, der jenen Verein gründete, wo die Arbeiter, womöglich nach ihren eigenen Zeichnungen, Möbel, Stoffe, Papier mit der Hand verfertigten und wo man statt der Dampfkraft nur Wasserkraft anwandte! — Wir empfinden diesen Hass Ruskins als etwas Rückständiges, Nutzloses. Im Laufe der Kultur ist ja doch nichts aufzuhalten und abzuweisen. Wir werden mit dem, was sie bringt, uns verständigen müssen. Und wenn der menschliche Geist die Kraft besass, Dampfmaschinen zu erfinden, so wird er es auch fertig bringen, dieser neuen Gewalt, die uns jetzt so brutal und so unschön entgegentritt, Herr zu werden und vor ihr seine Würde zu bewahren.“

Immerhin, es war gut, dass Ruskin sich als warnender Wächter an diese Übergangszeit gestellt hat; denn sie ist gefahrvoll. Sie braucht Männer, die aus dem Gewirre der Dinge und Ideen das Wertvolle sichten und es emporhalten: Dies ist heilig und schön! Seht zu, dass ihr dies nicht verliert!

Und es spricht mächtig für einen Mann, wenn er mit seinem Leben einsteht für seine Lehre. Ruskin hätte als angesehener Oxford Professor seinen Kunststudien weiter leben können. Es hat ihn zu anderem gedrängt: Das Vermögen von ungefähr 200,000 £ St., das er 1860 von seinem Vater erbte, betrachtete er als öffentliches Geld, das ihm nur zur Verwaltung übergeben sei. Er bezahlte die Arbeit seiner Dienstboten und Handwerker, die Bilder und andern Dinge, die er kaufte, nicht nach dem blossen Marktpreise, sondern nach ihrem wirklichen Wert; er unterstützte und half überall; er erstand Arbeiterhäuser, die er herrichten liess und billig vermietete; er gründete die St. Georgsgilde, eine Art Brüdergemeinde, die bei gesunder, würdiger Arbeit nach Ruskins sozialen und ästhetischen Idealen leben sollte; er stiftete das Heeley-Museum, in dem das Kunsthandwerk besonders gepflegt wurde.

Als Ruskin im Jahr 1900 starb, war von seinem ganzen Vermögen längst nichts mehr da. Diese Unter-

nehmungen hatten es aufgezehrt; sie hatten zudem Ruskin viel Enttäuschungen, Feindseligkeit und Spott gebracht. Es waren ja auch zum Teil bloss Ansätze, Andeutungen gewesen, durchweg mit Unzulänglichkeit und Irrtum.

Aber Ruskins Einfluss auf sein Land war doch ein tiefgehender, klärender, in jeder Weise veredelnder gewesen. Und noch jetzt, und auch auf uns geht eine Kraft von ihm aus. Es liegt in seinen Büchern und in seinem Tun etwas wahrhaft Vornehmes, etwas Tapferes, Gradeausblickendes, das immer gewinnen und überzeugen wird.



Über Erziehung zur Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten.

Referat, gehalten im Schulkapitel Zürich, von Karl Schmid.

V.

Wie ist nun der mündliche Ausdruck sonst noch zu pflegen? Das zusammenhängende Sprechen wird trefflich gefördert, wenn man am Schlusse einer Unterrichtsstunde die Resultate kurz zusammenfassen lässt, nicht bloss schriftlich, sondern auch mündlich. In den Realien, namentlich in der Geschichte, tut ein sog. „Merkheft“ gute Dienste: die Schüler tragen im Laufe der Stunde Stichwörter ein, die der Lehrer an die Tafel schreibt; zu Beginn der nächsten Stunde haben sie an der Hand dieser Merkwörter kurz zu referieren.

Von verschiedenen Pädagogen und Schriftstellern ist mit verblüffender Einstimmigkeit namentlich eine Gepflogenheit der Schule hart verurteilt worden, nämlich die übermässige Anwendung der Unterrichtsfrage. Man lacht gerne über das Spottverslein:

„Nun danket alle — wem?
Mit Herzen, Mund und — was?
Der grosse Dinge — was?
An — wem? und aller — wo?“

Als ob unser Unterricht nicht oft auch in ein Frage- und Antwortspiel ausartete! Die Frage soll selbstverständlich in Ehren gehalten werden, wo sie geistweckend und bildend gestellt wird. Aber das bedeutsame Unterrichtsmittel wird zum Übel, wenn es auch dann gebraucht wird, wo die Schüler freiwillig zu geben imstande sind. Die erbarmungslos durchgeführte Katechisation macht den Unterricht langweilig, lässt zu keiner freien Aussprache kommen und ertötet die Sprachfertigkeit. Unsere Regel sollte sein: „Kurze Fragen, lange Antworten!“ Damit die Antworten lang herauskommen, müssen die Schüler daran gewöhnt werden, über einen Gegenstand immer gleich alles zu sagen, was ihnen darüber bekannt ist; namentlich in den obern Klassen sollte man mehr Gelegenheit geben, den Gedankenverlauf mitzuteilen. „In der Frage zeigt sich der Meister der Schule.“ Ganz recht, aber wessen Schüler fröhlich reden und selber fragen, der ist der grössere. Die Frage der Schüler ist ein meist nicht genügend ausgenütztes Unterrichtsmittel.

Antworten wird der Lehrer nur, wenn die Schüler versagen. So entsteht ein gewiss anregendes Lerngespräch. Selbstverständlich muss dabei auf knappe und scharfe Gedankenfassung gehalten, und es darf nicht vom Ziele abgeschweift werden, der Gedankenfaden muss in einer bestimmten Richtung weitergesponnen werden. Und wenn ein boshafter Schüler auch vielleicht einmal etwas fragt, worauf der Lehrer sogar momentan nicht zu antworten weiss, so schadet dies seiner Autorität nicht, bringt ihn den Schülern nur menschlich näher.

Für die Bildung des sprachlichen Ausdrucks sehr wichtig ist die Lektüre. Nur einige Worte über die Bedeutung des Lesebuches für die sprachliche Ausbildung. Das Lesebuch spielt, seit ich die Schüler selber produzieren lasse, eine andere Rolle als früher, eine bedeutendere. Warum? Der Schüler, der einen „Vortrag“ auszuarbeiten oder einen nicht durch langes Vorkauen zubereiteten Aufsatz zu schreiben hat, kommt öfters in die fatale Lage, wo ihn seine Ausdrucksfähigkeit im Stiche lässt. Er möchte Gedanken und Empfindungen äussern und findet nicht den organischen Ausdruck. Er empfindet diesen Mangel, und wenn der Lehrer bei der Wahl des Lesestoffs hierauf Rücksicht nimmt, so wird der Schüler mit Freude die vorher schmerzlich vermissten Ausdrücke und Wendungen sich zu eigen machen, und so allmählig aus der kindlichen Sprache herauswachsen. Das Lesebuch wird ihm eine Stütze; die neuen sprachlichen Formen werden ihm nicht wider Willen und Verständnis eingepflicht, er hatte ein Bedürfnis darnach. Nur beiläufig: wenn das Lesebuch nicht genügend passenden Stoff bietet, so greife man zu anderer Literatur und lese vor.

Ein sehr interessantes Kapitel ist die Erzielung der Anschaulichkeit des Denkens und Sprechens. Was damit gemeint ist, wird sofort klar, wenn man folgendes Bruchstück aus einem Kinderaufsatz liest:

„Bevor ich mich auf den Heimweg nach Auszersihl begab, schaute ich mir beim Antiquariat im Helmhaus noch einige Bücher an. Da wurde es rasch dunkel, das Gewitter brach los. Wie ich aus der Halle des Helmhauses trat, riss mir ein wütender Westwind den Hut vom Kopf. Er flog in die Limmat hinaus!“

Der Westwind trug beim Helmhaus den Hut in die Limmat hinaus! Wo liegt der Grund zu diesem Fehler? Im Mangel, anschaulich zu denken. Hätte der fehlbare Schüler während des Schreibens beim Helmhaus gestanden, so wäre der Fehler vermieden worden. Nun er aber den Aufsatz schrieb, war die reale Gegenwart der Dinge nicht mehr vorhanden und sein inneres Anschauen war nicht entwickelt genug, um die örtlichen Verhältnisse des Schauplatzes mit sinnlicher Treue vor dem geistigen Auge erstehen zu lassen. Warum? Lüttge spricht die Vermutung aus, dass namentlich in den obern Klassen das „sinnliche“ Anschauen der vielgestaltigen Anschauungsmittel eine zu grosse Rolle spiele. Dieser „Schulbilderdienst“ entwöhne das Kind, sich selbst Vorstellungen zu bilden. Lüttge fordert, dass die Ausbildung der Sinne

allmählig übergehe zur Entwicklung der innern anschauenden Sinne; daraus entstehe dann das anschauende Denken. Das namentlich ist in der Volksschule zu pflegen, damit das andere, das begriffliche Denken, eine sichere gesunde Grundlage bekomme. — Was für sprachliche Blüten erspriessen, wenn der Federheld mit ungeschulter Phantasie sich zur „gehobenen Sprache“, zur „Bildersprache“ emporschwingt, kennt man aus den Redeb Blüten unserer Witzblätter oder anderswo her. Ein Beispiel: „Der Zahn der Zeit, der schon so viele Tränen getrocknet, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen!“ — Ich verweise mit bezug auf den Unterschied zwischen konkreter und abstrakter Sprache, besonders auf das Eigentümliche der Bildersprache, auf den ausgezeichneten Artikel von Avenarius: „Gutes Deutsch“, im Kunstwart, 1902, II. Band.

Geradezu klassische Worte über die Pflege des anschaulichen Denkens und Sprechens hat Hildebrand gesprochen in seinem mehrfach erwähnten Buch „Vom deutschen Sprachunterricht“. Wer nur einmal gelesen hat, wie er, statt einfach mit dem gelehrten Wort Personifikation um sich zu schlagen, z. B. den Satz „die Arbeit geht langsam vorwärts“ oder „der Wind geht, der Wind legt sich, erhebt sich“, den Schülern anschaulich vor die Sinne führt, dem wird sich das unauslöschlich einprägen. Es ist ein unentbehrliches Buch. So ziemlich alle Anregungen, die von den neuern Methodikern und Schriftstellern ausgegangen sind, die auch auf dem Weimarer Kunsterziehungstag ihre warmen Fürsprecher gefunden haben, sind in diesem Buch von 1867 schon enthalten.

Endlich sollte die Rede kommen auf Grammatik, Orthographie, Interpunktion, auf die Korrektur und vielleicht auch noch auf die Frage, welche Aufsatzform in der Volksschule vorzugsweise zu pflegen ist. — Dass wir in der Sekundarschule Grammatik treiben, ist nicht zu umgehen, schon im Hinblick auf den fremdsprachlichen Unterricht. Auch ist bei uns in Zürich wöchentlich eine Stunde für die Durcharbeitung unseres Lehrbuches vorgeschrieben; da lässt sich nicht stark rütteln. Zu wünschen wäre, dass in der Grammatik noch mehr als bisher unsere Volkssprache, die Mundart, herangezogen würde in der Art, wie Otto von Greyerz dies tut in seiner „Sprachlehre für Berner“. Ganz bestimmt ist meine Meinung, dass mit der Grammatik zu früh begonnen wird. Es scheint mir immer ein Stück verkehrter Welt zu sein, wenn, was nicht selten vorkommt, der eintretende Sekundarschüler Satzgegenstand und Ausgesagtes, Ergänzungen und Zuschreibungen, die Verbalformen unterscheidet und Regeln aufstellt, wann man Gänsefüsschen zu setzen habe, und aber nicht auch nur einigermaßen geläufig lesen kann, nicht zwei Sätze ohne Stottern hervorbringt.

Was das Kapitel der roten Tinte betrifft, so sollte vor allem daran festgehalten werden, dass die Aufsätze nicht Selbstzweck sind, sondern erst Studien, aus denen die grösstmögliche Fähigkeit im Gedankenausdruck erst

hervorgehen soll. Also keine pedantische Fehlerriecherei! — Als Abschluss des ganzen Verfahrens lasse ich je-weilen 2—3 der besten Schülerarbeiten vor der Klasse lesen. Das belohnt die einen und reizt die andern zu edler Nacheiferung.

Und nun melden sich aber auch noch die Orthographie und die Interpunktion zum Wort. Wer wollte darüber Besseres sagen als der Klassiker Hildebrand: „Sie sind recht eigentlich die Herrinnen der Schule und gebärden sich um so wichtiger, je weniger im Leben draussen von ihnen die Rede ist. Sind sie doch auch nur in der Schule geboren und grossgezogen, von den Lehrern selbst und zwar wirklich zu gross, ihnen selbst und den Schülern zur Plage. Besonders die erste ist durch die Liebe ihrer Väter ein recht launenhaftes Frauenzimmer geworden, die immer befiehlt und befiehlt, und tut dabei, als hinge von ihr das Heil des Ganzen ab, und doch weiss sie oft selbst nicht recht, was sie will und soll.“ „Auch andern Schulgöttinnen (gemeint ist u. a. die Grammatik) widerfährt es wohl einmal, mit wichtiger Miene recht Verkehrtes zu befehlen, und das ist darum so schlimm, weil andere Mächte nun nicht genug, manchmal überhaupt gar nicht vor ihnen zu Worte kommen können, stolze aber schöne, ernste aber klare und frische Frauengestalten von draussen her, die draussen ausser der Schule gewaltig und viel beschäftigt sind, aber eingeladen sofort bereit, herablassend auch in der Schule bei den Kindern zu erscheinen: Frau Natur, Frau Einfachheit, Frau Wirklichkeit und andere, darunter Frau Mutterwitz.“

Ich schliesse mit dem innigen Wunsche, dass die genannten edeln Frauen in unsern Schulstuben immer offene Türen und offene Herzen finden!

Literatur (ausser der im Vortrag schon angezeigten):

- Hildebrand, „Vom deutschen Sprachunterricht“, Leipzig, Klinkhard. 1903.
 Kunsterziehung, Ergebnisse und Anregungen des II. Kunsterziehungstages in Weimar. Leipzig, Voigtländer. 1904. M. 1.25!
 Scharrelmann, Herzhafter Unterricht. } Hamburg, Jansen. 1904.
 Scharrelmann, Weg zur Kraft.
 Sachse, Zum Aufsatzschreiben in der Volksschule. Leipzig, Hahn. 1901.
 Gewolf, Freie Selbsttätigkeit im Aufsatzunterricht. Bayr. und Schweiz. Lehrertg. 1905.
 Anthes, Der papiérne Drache. Leipzig, Voigtländer. 1905.
 v. Greyerz, Deutsche Sprachschule für Berner. Bern, Franke. 1904.
 Gaudig, Didaktische Ketzereien. Leipzig, Teubner. 1904.
 Sutermeister, Praktische Stilschule. Zürich, Schulthess. 1890.
 Lüttge, Beiträge zur Theorie und Praxis des deutschen Sprachunterrichts. Leipzig, Wunderlich. 1899.
 Schiessl, Die stilist. Entwicklungstheorie in der Volksschule. München, Kellersche Hofbuchhandlung. 1896.

(Alle im Pestalozzianum erhältlich.)

Im Unterricht der Volksschule sowohl wie in den untern Klassen der höheren Lehranstalten ist es verwerflich, die Kinder mit einer Menge sog. Rechenpraktiken zu plagen; man belastet mit den meisten davon nur das Gedächtnis unnötig und für die eigentliche formale Schulung der Geister haben sie oben-drein doch nur äusserst geringen Wert. Es gibt freilich Lehrer, die sich grossartig umschauen, wenn sie ihre Schüler recht in Anwendung solcher Kniffe gedrillt haben und nun mit scheinbar glänzenden Resultaten prunken können; sie meinen eine Art Rechenkünstlerschaft gebildet zu haben, sind in Wirklichkeit aber nur eine Art Dressiermeister gewesen.

Kleinschmidt. Die Übung im Unterrichte.

Glarner-Korrespondenz.

Mit 38 gegen 8 Stimmen beschloss der Landrat des Kantons Glarus, dem Antrag des Regierungsrates auf *Totalrevision des Schulgesetzes* zuzustimmen. Ein Gesetzesentwurf hiefür ist spätestens der Landsgemeinde 1908 vorzulegen.

Das jetzt zu Recht bestehende Schulgesetz stammt aus dem Jahre 1873, damals war es ein grosser Fortschritt. Eine Haupterrungenschaft war die Schaffung des siebenten Schuljahres für die Primarschule. Zum erstenmal war auch ein Minimalgehalt für die Lehrer fixiert worden. Hr. Bundesrat Dr. J. Heer, damals glarnerischer Landammann, wusste mit staatsmännischem Geschick die Landsgemeinde zur Annahme zu bewegen. Ein Ansturm auf das siebente Schuljahr wurde im Frühjahr 1876 abgewiesen. Seit 1873 stund man aber keineswegs still; verschiedene Partial-Revisionen haben seither das Gesetz bedeutend verändert: Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Primarschule, Abschaffung des Kantonsschulrates, Reorganisation des Sekundarschulwesens, die Erlaubnis, einen Teil der Schulgüter unter schützenden Bestimmungen für den Bau von Schulhäusern zu verwenden, Reform des Fortbildungsschulwesens, Obligatorium des Fortbildungsschulbesuchs für Lehrlinge und Lehtöchter, das Lehrerbessoldungsgesetz von 1905 etc., mit Ausnahme von Punkt 2 alles namhafte Schritte nach vorwärts.

Auf die diesjährige Landsgemeinde haben die Gemeinderäte und Schulräte von Niederurnen, Oberurnen und Mühlehorn eine Eingabe eingereicht, die den Betrag, den eine Schulgemeinde für Neubauten oder Erweiterung bestehender Schulhäuser dem Schulvermögen entnehmen dürfe, auf 40% normieren will. Ebenso soll der Landesbeitrag von den bisherigen 20% auf das Maximum von 50% erhöht werden. Überdies soll es den Schulgemeinden gestattet sein, eine ausserordentliche Schulhausbau-Amortisationssteuer von $\frac{1}{2}\%$ vom Vermögen, $\frac{1}{2}$ Fr. vom Kopf und 3 Fr. per Haushaltung während höchstens zehn Jahren zu erheben. Die nach Abzug des Staatsbeitrages und allfälligen Zuschüssen aus dem Schulvermögen, sowie Amortisationssteuern verbleibenden Kosten haben die betreffenden Tagwen zu bestreiten (Tagwen = Bürgergemeinde). Eine andere Eingabe stammt vom Schulrat Schwanden: Es sei das Gesetz über das Schulwesen im allgemeinen und speziell im Sinne einer besseren organischen Angliederung und finanziellen Sicherstellung der Sekundarschulen zu revidieren, und der Landsgemeinde von 1906 ein entsprechender Gesetzesentwurf zur Annahme vorzulegen. Der Regierungsrat sagt in seiner Begutachtung der vorliegenden Eingaben u. a.: „Wohl hat der Gesetzgeber (die Landsgemeinde) gesucht, die Schulgesetzgebung durch wiederholte Partialrevisionen mit den Anforderungen der Zeit besser in Einklang zu bringen, um aber das Schulwesen heute auf die Höhe der Zeit zu bringen, bedarf es nicht einer Partial-, sondern einer durchgreifenden Totalrevision. Hr. Schulinspektor Dr. E. Hafer hat anlässlich der Beratungen über die Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule in einem sehr gründlichen Exposé die Richtungen bezeichnet, nach welchen sich eine Gesetzesrevision als notwendig oder wünschbar erweist: „Ausbau der Volksschule mit Inbegriff der Repetier- und der Fortbildungsschule, Fürsorge für schwachsinnige Kinder, Reduktion des Schülermaximums, Erweiterung des Turnunterrichts auf die Mädchen und auf die Unterschüler in der Form von Bewegungsspielen und passenden Freiübungen, Handarbeitsunterricht für Knaben, Einrichtung von Schulbädern usw.“ Wir möchten unsererseits als weitere Revisionspunkte noch die Frage eines Ausbaues des höhern Schulwesens und die Frage der staatlichen Leistungen an die Schulgemeinden beifügen.“ Was die weitere Verfolgung der Revisionsfrage anbetrifft, so weist der regierungsrätliche Bericht auf die Unmöglichkeit hin, schon auf die Landsgemeinde 1906 einen Gesetzesentwurf ausarbeiten und vorlegen zu können. „Es erscheint uns als selbstverständlich“, sagt er, „dass vorgängig der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes sämtliche Schulräte zu Einreichung allfälliger Revisionswünsche eingeladen und sämtliche Wünsche und Begehren einer genauen Prüfung unterzogen werden sollen. Die Sichtung und Prüfung dieses Materials, sodann das einlässliche und gründliche Studium aller in Betracht kommenden Verhältnisse macht die Einräumung

einer längern Frist zur absoluten Notwendigkeit.“ Der Antrag an die Landsgemeinde 1906 soll daher lauten: „Die Landsgemeinde tritt auf die Memorialeingabe der Gemeinden Niederurnen, Oberurnen und Mühlehorn, sowie auf die Memorialeingabe des Schulrates Schwanden zurzeit nicht ein; dagegen wird der Landrat beauftragt, mit möglichster Beförderung eine Totalrevision des Schulgesetzes an Hand zu nehmen und der Landsgemeinde später den von ihm ausgearbeiteten Gesetzesentwurf vorzulegen.“

Der Landrat, der die Anträge für die Landsgemeinde zu begutachten hat, stimmte mit überwiegender Mehrheit diesem Antrage bei. Die Landsgemeinde wird dasselbe tun. Die Revision wird dem kant. Lehrerverein ein redlich Teil von Arbeit bringen; er wird dieselbe übernehmen und seinerseits das Mögliche für eine fortschrittliche Änderung des Schulgesetzes leisten.

Nachsatz. Leider ist von „Humor und Poesie“ in obiger Einsendung nicht viel zu spüren, und der Schreiber derselben wird vor den Inquisitoren der S. L. Z. schlecht bestehen. Es würde mir überhaupt leid tun, wenn meine Mitarbeit seit 1882 auch schuld sein sollte an dem Missfallen, das ihrer etliche an der S. L. Z. haben, die nie etwas für sie schreiben aber sie im Lehrerzimmer „sehen“. Wenns erlaubt ist, wollen wir doch wenigstens das Vierteljahrhundert voll machen, insofern uns nicht ein Höherer vorher die Feder aus der Hand nimmt. T.



† Arnold Scheurmann.

Wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel traf uns die Trauerkunde von dem Hinschiede unseres teuern Kollegen Arnold Scheurmann, Fortbildungslehrer in Sulz (Bezirk Laufenburg), der einem heimtückischen Nierenleiden erlag, als eine merkliche Besserung eingetreten zu sein schien. Wer hätte geglaubt, dass dieser kräftige junge Mann mit dem allzeit frischen, geweckten Geist so bald zur ewigen Ruhe gehen müsste! Einer der Wägsten ist mit ihm aus unseren Reihen geschieden wie Hr. Dr. Rütschi, als Vertreter des Bezirksschulrates und der Lehrerschaft, am offenen Grabe sagte; denn der Name Scheurmanns hatte nicht nur in unserer Konferenz, sondern über das Fricktal hinaus einen guten Klang.



† Arnold Scheurmann.

Arnold Scheurmann wurde als das fünfte von acht Geschwistern den 25. März 1870 in Zofingen geboren. Bei den vielfach vorkommenden Versetzungen, die der Beruf des Vaters (Polizist) mit sich brachte, verlebte der Knabe eine ziemlich wechselvolle Jugendzeit. Zu Laufenburg besuchte er die vier Klassen der Unterschule, in Leuggern die fünfte Klasse der Primar- und die Bezirksschule. Nach ausgezeichnetem Absolvierung des Seminars Wettingen, das er mit dem Patent eines aargauischen Fortbildungslehrers verliess, begann er seine praktische Tätigkeit in Bottenwil. Nach einjähriger Wirksamkeit in dort folgte er einem Rufe nach Turgi, wo er neben der Schule noch das Amt des Fertigungsaktuars besorgte. Volle sechs Jahre wirkte er in Herisau. Im Jahre 1900 trat er die neugegründete Fortbildungsschule in Sulz an. Mit welchem Lehrgeschick und Erfolg er da tätig war, wissen am besten die zu sagen, welche ihm nahe standen oder seiner Schule Besuche abstatteten. Sein Inspektor hat es nie verhehlt, ihn

als das Vorbild eines echten Lehrers hinzustellen, der bei regem Temperament die gehörige Strenge mit weiser Milde zu verbinden wisse.

Die ihm ausser der Schule zur Verfügung stehende Zeit und Kraft verwendete der Verstorbene im Dienste der Humanität. — Im Heere bekleidete er den Grad des Fouriers bei den Sanitätsstruppen. Auf dem Gebiete der Krankenpflege erwarb er sich Verdienste. Er war auch Präsident des Militär-Sanitäts-Vereins. Scheurmann war ein offener, treuer Freund und Kollege; seinem Charakter widerstrebte alles Gemeine in Gesinnung, Wort und Tat. Gerne weilte er in geselligem Kreise von Freunden und Kollegen. Sein sicheres Wissen, sein Pflichteifer und die hingebende Treue zum Amte, sowie die militärische Pünktlichkeit in der Ausübung desselben, sicherten ihm eine Achtung in und ausser der Schule, wie sie jedem Lehrer zu gönnen wäre.

Die Geschäfte der Bezirkskonferenz, deren Präsident er die vergangenen zwei Jahre war, besorgte er mit Umsicht und parlamentarischem Geschick, so dass ihm dieses Ehrenamt in neidloser Anerkennung seiner Vorzüge von den Kollegen wohl noch lange übertragen worden wäre.

Vor ungefähr zwei Jahren hatte sich Scheurmann einen eigenen Hausstand gegründet. Ein munteres Söhnchen war seine Freude und bedeutete für ihn sichtliches Familienglück. Doch dies zu geniessen sollte ihm nicht lange beschieden sein. — Am 9. Februar führten sie seine sterbliche Hülle durch die weisse Winterlandschaft auf den Friedhof zu Laufenburg; trotz äusserst ungünstiger zeitweilig stürmischer Schneewitterung folgte ein langer Trauerzug. Tränenden Auges schritt vor dem bekränzten Leichenwagen die Schülerschar, Kränze tragend, der letzten Ruhestätte ihres lieben Lehrers zu. Manch einem von uns kam es schwer an, dem in den besten Jahren stehenden, allzeit ein Bild von Kraft und Gesundheit bietenden, in militärisch strammer Haltung daherschreitenden, in Gesellschaft so leutseligen Kollegen jetzt schon den letzten Liebesdienst erweisen zu müssen.

Am Grabe zeichnete der protestantische Pfarrer von Säkingen, Hr. Raupp, der mit den schweizerischen Schulverhältnissen gut vertraut zu sein scheint, den Lebensgang des Verstorbenen in treffender, formschöner Weise. Der Lehrermännerchor, sowie die Musikgesellschaft von Sulz, trugen durch stimmungsvolle Vorträge zur höhern Weihe der Begräbnisfeier das Ihrige bei. Ausser dem Abgeordneten der Lehrerschaft und des Bezirksschulrates sprach noch Hr. Bezirksamtmann Metzger dem Verstorbenen namens der gemeinnützigen Gesellschaft, die in Scheurmann ihren rührigen Aktuar verlor.

Die Gemeinde Sulz, des Verstorbenen Freunde, Kollegen, Schüler und alle, welche Gelegenheit hatten, mit Scheurmann in nähere Beziehung zu treten, werden ihn nicht so bald vergessen, sondern ihm ein dankbares Andenken bewahren. — Ergriffen über ein mir hart erscheinendes, tragisches Geschick aber rufe ich ihm zu: „Lebe wohl, du guter, teurer Freund und Kollege; auf Wiedersehen im Reiche der Wahrheit, nach der wir hier vergeblich suchen!“

E. J.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Hr. Dr. G. Huber, Lehrer am Gymnasium, seit 1890 a. o. Professor für Mathematik und Astronomie an der philosophischen Fakultät der Hochschule Bern, wird zum Ordinarius ernannt. — Am 26. Febr. ehrte die medizinische Fakultät Hrn. Prof. Dr. Krönlein, der 50 Semester an der Universität gelehrt hat, durch eine Festschrift, die Hr. Dr. Lünig namens der Schüler und Dozenten der medizinischen Fakultät überreichte. Am Abend fand zu Ehren des verdienten Professors eine kleine Feier im Dozentenkreise statt (Hotel Viktoria). Hr. Erziehungsirektor Ernst sprach namens der Regierung, Hrn. Dr. Krönlein eine Dankesurkunde überreichend, die der Erziehungsrat dem eifrigen Förderer unserer Heilanstalten und begeisterten Verkündiger wahrer Humanität ausgestellt hat. Für die Assistenten stattete Hr. Prof. Dr. Schlatter dem Jubilaren den Dank ab. Den Gruss des

Senates brachte Prof. Dr. Hitzig, der kommende Rektor, die Studierenden vertrat C. m. Anderes. Ausser diesen sprachen noch die HH. Rektor Haab, Dr. Brunner, Münsterlingen, Prof. Blümner und Prof. Wyss. Bewegt dankte Hr. Dr. Krönlein, die Hochschulfrage streifend und die Opferfreudigkeit für die Hochschule anerkennend. — Für die Antrittsrede des Hrn. R. Seidel erwies sich das übliche Lokal 8 d im Polytechnikum zu klein, und ein grösserer Hörsaal musste benützt werden. In grossen Zügen machte er einen Gang durch die Geschichte der Erziehung: die Zeiten der Barbarei (Erziehung zum Kampf ums Dasein), der Sklaverei (Bildung als Herrschaftsmittel), der mittelalterlichen Gesellschaftsform (Standesbildung, Bildung für den Herrscherberuf der Geistlichen und Ritter) und des Schulwesens des Bürgertums (allgemeine Volksschule, Aufschwung der Demokratie und der wahren Pädagogik), um zu zeigen, dass Volksbefreiung Volksbildung ist. — Heute hält Hr. Dr. med. O. Wild seine Antrittsrede als Privatdozent der Hochschule Zürich über das Thema: Neuere Fortschritte der Lehre von den Nasen- und Halskrankheiten.

Lehrerwahlen. Bern. Primarschule, mittlere Stadt: Fr. Buri (an Stelle der verstorbenen Fr. Lanz). Sulgenbachschule: Hr. Ernst Theiler in Burgdorf. Gymnasium Burgdorf: Hr. Dr. Alfred Ludin von St. Gallen (für Deutsch).

— Stadt Zürich, Primarschule. Kreis I: Hr. J. Hepp in Ringwil, Hr. Aug. König in Oberwetzikon, Fr. Johanna Spillmann, bish. prov.; Frida Würth in Dietikon. Kreis II: Fr. Hanna Frey, bish. prov. Kreis III: Fr. Frida Brandenberger, Teilingen; Hr. Joh. Brunner, Fällanden; Fr. Ida Ernst, bish. prov.; Hr. Ulf. Flaad, Hombrechtikon; Hr. Reinh. Frei, Wädenswil; Fr. Anna Gassmann, Greifensee; Hr. Jak. Hüni, Töss; Hr. H. Kuhn, Altstetten; Hr. Em. Kunz, Ried-Wald; Hr. Ed. Linsi, bish. prov.; Fr. Anna Stucki, bish. prov.; Fr. Marie Uhler, Rafz; Fr. Frida Weber, Flaach; Hr. Fr. Weber, Bäretswil; Hr. Arn. Winkler, Adliswil; Hr. Alb. Wunderli, Bülach; Fr. Hedw. Wylder, bish. prov. Kreis IV: Hr. J. Brandenberger, Birmensdorf; Hr. Fr. Furrer, Wülflingen; Hr. G. Holderegger, Herisau; Hr. O. Oberholzer, Lindau; Hr. A. Schilling, Taubstummenanstalt Zürich. Kreis V: Hr. Em. Bosshard, Stocken; Fr. Berta Leemann, bish. prov.; Fr. Lucie Pernet, Regensdorf; Hr. Wilfr. Schweizer, Zürich III; Hr. J. Streif, Laupen-Wald. — Sekundarschule. Kreis I: Hr. J. Homberger, Zürich I. III: Hr. Alb. Angst, Albisrieden; Hr. Fr. Höhn, Männedorf; Hr. E. Schmid, Töss. VI: Hr. Dr. K. Bretscher, Hr. H. Kübler, bish. prov.; Hr. J. Stutz in Seebach. V: Hr. H. Aepli, Horgen; Hr. R. Baumann, Bäretswil; Hr. H. Hösli, Affolten a. A.

Baselland. Moderner Aufsatzstoff für amtliche Schlussprüfungen an Sekundarschulen. Anlässlich der diesjährigen schriftlichen Schlussprüfung an der Mädchensekundarschule in Z. (an welcher Schulabteilung z. Z. zwei Lehrer und eine Lehrerin wirken) stellte der kanton. Schulinspektor den Schülerinnen der 2. und 3. Klasse (d. h. Mädchen im Alter von 14 und 15 Jahren) im deutschen Aufsatz das Thema: „Unser Lehrer“ oder „Die Lehrerin“. Die Besprechung dieses „Stoffes“ ergab für die Schülerinnen folgende Wegleitung: Wie sieht sie (die Lehrerin) aus? (Gesichtsausdruck, Nase, Haare, Kleidung usw.) Kommt sie pünktlich zur Schule? Ist sie höflich? Ist sie fromm, d. h. geht sie fleissig zur Kirche? usf. Überdies ermahnte der Schulinspektor die Schülerinnen, recht ungeniert zu schreiben, da er schon dafür sorgen werde, dass weder Lehrer noch Lehrerin diese Arbeiten zu lesen bekämen. . . . Die Frage der Schulaufsicht im Baselbiet wird spruchreif.

Sch.

Bern. Schulferien. Die Zentralschulkommission hat die Schulferien pro 1906 auf Antrag der Schuldirektion festgestellt wie folgt: Schluss des Unterrichts in der Primarschule 31. März. Examen erste Woche April; Ferien im Frühling bis Sonntag nach Ostern. Beginn des neuen Schuljahres 23. April. Sommerferien 8. Juli bis 5. August. Herbstferien 23. September bis 14. Oktober in den Mittelschulen, bis 21. Oktober in den Primarschulen. Neujahrsferien 23. Dezember bis 6. Januar. Gegen diese Ferienverteilung, d. h. gegen die Festsetzung der Sommerferien — 8. Juli bis 5. August — macht sich eine Opposition geltend, und zwar mit Recht. Die Zeit der grössten Sommerhitze ist die der Monate Juli und August. Das Schulhalten in den Hundstagen ist kein sehr angenehmes, und was

wichtiger ist, kein besonders fruchtbares. Es ist deshalb hier in Bern schon oft davon die Rede gewesen, die Sommerferien zu verlängern; so dass der grösste Teil des heissen August in die Ferien einbezogen würde. Dafür könnten dann die Herbstferien verkürzt werden. Eine Verkürzung der Frühlingferien wäre weniger ratsam, da Lehrer und Schüler nach dem angestrengten Wintersemester der Ausspannung sehr bedürfen. Für eine Verlängerung der Sommerferien spricht ferner der Umstand, dass die Universitätsferien erst Ende Juli beginnen und dadurch unangenehme Kollisionen entstehen für viele Familien, weil anfangs August die Schulferien wieder zu Ende sind. Wie wir hören, soll die Verteilung der Ferien von der Zentralschulkommission nochmals besprochen werden.

— In der Gemeindeversammlung in Lobsigen vom 24. Febr. ist Lehrer W. mit 35 gegen 5 Stimmen wiedergewählt worden. In der ersten Versammlung, die sistiert wurde, war der Lehrer mit 16 gegen 11 Stimmen gesprengt worden. —ss.

St. Gallen. ☉ Die Revision des Erziehungsgesetzes ist zu vorbereitenden Studien an drei Spezialkommissionen des Erziehungsrates gewiesen worden. — Die durch Resignation freigewordene Stelle eines Religionslehrers am Lehrerseminar und an der Kantonsschule wird von der kirchlichen Oberbehörde zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Wie man uns mitteilt, bezahlt der Staat den betr. Lehrer. Entspricht letztere Annahme den Tatsachen, dann finden wir es sonderbar, dass die freigewordene Stelle nicht vom Erziehungsdepartement ausgeschrieben und der Nachfolger des nach Zürich übersiedelnden bisherigen Religionslehrers nicht vom Erziehungsrat gewählt wird. Unterliegt die Wahl der Pfarrer in Stadt und Land der staatlichen Genehmigung (Plazet), dann ist nicht einzusehen, warum die Religionslehrer der Mittelschulen von kirchlichen Instanzen bestimmt werden sollen.

— Der Schulrat der Stadt St. Gallen hat die Spezialkommission, die am 20. März nach Mannheim zum Studium des dortigen Förderklassensystems abgehen soll aus folgenden HH. zusammengesetzt: Schulrat Guggenbühl, Vorsteher Buchmann und Lehrer Bernegger. Letzten Samstag fand die fünfte heimatkundliche Exkursion der Bezirkssektion des kant. Lehrervereins statt. Hr. Reallehrer H. Schmid besprach an Hand eines reichhaltigen Materials die Anlegung und unterrichtliche Verwendung des Schulerbars. Das Herbar, führte der Vortrag aus, soll nicht Ausgangspunkt des botanischen Unterrichtes sein; bei Repetitionen aber kann es treffliche Dienste leisten und ist daher nicht ganz aus dem botanischen Unterricht zu eliminieren, wie verschiedene Biologen verlangen. Ende März wird wahrscheinlich die sechste und letzte Exkursion des Schuljahres 1905/06 stattfinden. Das erfreuliche Interesse, das diesen Veranstaltungen bisher entgegengebracht worden ist, mag die Kommission veranlassen auch im kommenden Schuljahre in gleicher Weise heimatkundliche Anregungen und Belehrungen in die städtische Lehrerschaft zu tragen.

Zürich. Am 24. Februar fanden die Verhandlungen im Prozess Wettstein, Graf, Winkler, Dr. Wettstein, Frau Stäheli v. d. der Lehrer der Stadt Zürich gegen die Stadt Zürich betreffend die Besoldungsfrage vor der IV. Sektion des Bezirksgerichtes statt. Das Gericht war vollzählig: Billeter, Präsident, Dr. Würmli, Pfister, Kern, Dr. v. Grebel. Die Kläger waren vertreten durch Hrn. Rechtsanwalt Wolf; die Stadt durch ihren Rechtskonsulenten Dr. Müller. In anderthalbstündigem Plaidoyer wies Hr. Wolf nach, dass die Stadt pflichtig sei, den Klägern vom 1. Mai 1904 an die durch Gesetz vom 27. November 1904 festgesetzte Erhöhung der Besoldung und 200 resp. 300 Fr. auszurichten: Die Stadt hat die Annahme des Gesetzes bewirkt; die Weisung sprach deutlich von einer Erhöhung der Besoldung in allen Gemeinden, gross und klein, alle haben sie anstandslos durchgeführt. Nur die Stadt Zürich verschanzte sich hinter Art. 164 ihrer Gemeindeordnung, der eine Gesamtbemessung festsetzt. Allerdings sagt Lemma 2 dieses Artikels, dass die Naturalentschädigungen in der Besoldung inbegriffen sind. Aber Lemma 1 spricht von einer Zulage. Diese machte 200–1000 Fr. aus. Naturalentschädigung (1200 Fr.) und Zulage betrugen im Min. 1400 Fr. Das Gesetz vom 27. November brachte die Erhöhung um 200 resp. 300 Fr. Die Stadt erhält vom Staat zirka 90,000 Fr. mehr an die Besoldungen der Lehrer, als zuvor; dennoch verweigert sie des Wortlautes von Art. 164 wegen

die Auszahlung der erhöhten Besoldung. Dieser Artikel spricht aber ausdrücklich von einer Zulage. Nach der Interpretation der Stadt wäre diese (für Lehrerinnen z. B.) = 0 oder = 100 Fr. Das ist eine Unmöglichkeit, mit der Art. 164 dahinfällt. Keine Gemeinde — Aufzählung der Zulagen bis auf 1200 Fr. — hat nach dem 27. November 1904 die Zulagen der Lehrer gekürzt. Nur die Stadt versucht das, d. h. sie legt den Betrag auf die Seite, obgleich die Verordnung des Bundes ein Ansammeln von Fonds untersagt. Was die Stadt vom Staate erhält, ist Bundesgeld, dessen Verwendung durch Gesetz bestimmt ist. Auf diesen Widerspruch mit dem Gesetz hat schon der Erziehungsrat (Zuschrift vom 27. September 1905) die Stadt aufmerksam gemacht. Soll diese Besoldungsfrage wirklich noch zum eidgenössischen Skandal auswachsen und der Bund dem Kanton die 90,000 Fr. zücken? Die Kläger stehen da für die gesamte Lehrerschaft der Stadt; sie kämpfen nicht gegen die städtische Bevölkerung, sondern nur gegen den Stadtrat, d. h. gegen den Doktrinarismus des Schulvorstandes. . . . Nachmittags sprach der Rechtskonsulent der Stadt. Er anerkennt die Kompetenz des Gerichtes, beantragt aber Abweisung der Klage; denn die Stadt sei nur zur Ausrichtung der gesetzlichen Besoldung verpflichtet. Die Gesamtbemessung wurde für Lehrer analog den übrigen Beamten festgesetzt; eine Festsetzung der Zulage wurde seinerzeit abgelehnt. In der Gesamtbemessung ist die Leistung des Staates inbegriffen; Artikel 164 entspricht dem Gesetz vom 27. November 1904 nur insofern nicht, als die Lehrerinnen gesetzlich 100 Fr. mehr erhalten. Die gibt auch die Stadt; aber in der Behauptung, dass stets eine Zulage vorhanden sein müsse, geht das Gutachten Wolf zu weit. Nach dessen Ausführung kann ja die Zulage auch verschwinden, wenn die Naturalentschädigung höher wird. Die Zulage richtet sich also nach den anderen Faktoren (staatliche Leistung und Naturalentschädigung). In jedem Fall hat die Gemeinde über Abänderung des Art. 164 zu entscheiden; denn sie hat zu den erhöhten Staatsbeiträgen noch 48,000 Fr. hinzuzulegen. Gegenüber dem moralischen Recht auf die erhöhte Besoldung darf daran erinnert werden, dass das Gesetz als Mittel gegen die „Lehrerflucht“ vom Lande empfohlen wurde. Die Stadt ist nicht gegen eine Besserstellung; aber sie muss gesetzlich erfolgen. Mit der Bundessubvention habe die heutige Angelegenheit nichts zu tun; der Kanton Zürich leiste mehr, als in dem Jahrfünft vor 1903. Der Gegenanwalt verlangte eine grosse Prozessentschädigung; die Stadt, die nicht so viel Mühe hatte für Begründung ihres Standpunktes, begnüge sich mit der üblichen Prozessentschädigung. . . . In der Replik erinnert Hr. Wolf an die Entstehung von Art. 164; sie entspricht gerade seiner Interpretation. Hr. Dr. Müller hält an seinem Standpunkt fest. Nachdem die Verhandlungen von 9 1/2—12 Uhr und 3 1/2—5 1/2 gedauert, vertagte das Gericht die Urteilsfällung auf den 9. März.

— Der kantonale Verein für Knabenhandarbeit steht wieder vor einer grossen Aufgabe. Die Generalversammlung vom 25. Februar beschloss, die illustrierten Arbeitsprogramme neu zu bearbeiten, da die jetzige Auflage auf Frühjahr 1907 vergriffen sein wird. In eingehender Diskussion wurde die Anlage der Programme besprochen. Dabei fielen methodische Erörterungen, die manchen Handarbeitslehrern, die an oberflächliches Arbeiten gewöhnt sind, wohl getan hätten. Doch diese fehlen in der Regel bei solchen Gelegenheiten. Item! Wir haben wieder einmal erfahren, dass in kleinen Kreisen die Diskussion besser gedeiht, als in hundertköpfigen Versammlungen. Modellieren und Schnitzen sollen dem in Aussicht stehenden kantonalen Programm über den Zeichenunterricht angepasst werden. Dagegen wurde einstimmig der Beschluss gefasst, die erzieherische Kommission (für das Zeichnen) sei zu ersuchen, die Ausgestaltung des Modellierens dem kantonalen Verein zu überlassen. Dem Kertschnitt wurde der Abschied gegeben. An seine Stelle soll Furchen-, Flach- und Reliefschnitt treten. Hobelbank- und Metallarbeiten des alten Programms erfuhren eine ziemlich „unsanfte“ Behandlung; auch in diesen Fächern stehen einschneidende Änderungen bevor. — Der Vorstand wurde auf eine neue Amtsdauer bestätigt. — Zum Schlusse noch ein Wort über die ausgestellten Naturholzarbeiten, die z. Z. im Pestalozzianum ausgestellt sind. Wer hat nicht als Knabe Massholder und

Faulbaumruten aus der Hecke geschnitten? Dass man aber daraus mit geringer Mühe solch hübsche Gebrauchsgegenstände herstellen kann, wie dies Hr. C. Köhler in Mülheim (Ruhr) versteht und auch seine Knaben lehrt, — das war bis heute zu wenig bekannt. Speziell eignen sich diese Arbeiten für Knabenhorte, Spezialklassen und zur Betätigung im Hause. Recht eindringlich sei deshalb das Studium dieser Arbeiten, welche im „Handarbeitsstübli“ des Pestalozzianums zu sehen sind, empfohlen.

— *Winterthur. Schulkapitel.* Der Präsident, Hr. Reiser, eröffnete die erste diesjährige Versammlung des Schulkapitels im Schulhaus Altstadt Winterthur mit einer kurzen Eröffnungsrede, in der er namentlich die Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer berührt und vom Standpunkt der Schule aus bedauert, dass da und dort die Politik bei den Wahlen mitgespielt habe. Die verschiedenen Parteien sollten es über sich bringen, auch Lehrer anderer Richtung ohne Opposition zu bestätigen, wenn dieselben ihre Pflichten in der Schule erfüllen. Hr. Vontobel, Veltheim, referierte über: Erziehung der Schüler zur Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten, indem er mehr die praktische Seite berührte und an Hand vieler Beispiele zeigte, wie man sich dem Ziele nähern könne. — Als Vertreter des Kapitels in die Bezirksschulpflege wurden gewählt die HH. Amstein, Sekundarlehrer; Dr. Hauser, Lehrer; Reiser, Lehrer; alle drei in Winterthur, und Weidmann, Lehrer, Töss.

Wr.

— Wir bitten das Inserat über die *Schreinerwerkstätten* in Zürich zu beachten.

Deutschland. Württemberg. Das Ministerium hat (20. Jan. 1906) einen Gesetzesvorschlag ausgegeben, der bestimmt: Jede Gemeinde mit durchschnittlich 40 männlichen Arbeitern (Gesellen, Lehrlinge) unter 18 Jahren hat eine gewerbliche Fortbildungsschule zu unterhalten. Drei Jahre sind die Jünglinge zum Besuch des Unterrichts verpflichtet. Unterrichtsdauer jährlich 280 Stunden. Die Gemeinden sind berechtigt, Schulgeld zu erheben und für Mädchen besondere Kurse oder Schulen einzurichten.

England. Früher waren die Lehrstellen in London die gesuchtesten im Lande. Seitdem die Schulpflege (School-Board) aufgehoben und die Leitung des Schulwesens dem Grafschaftsrat (County Council) übertragen worden ist (1903), haben sich die Verhältnisse geändert. Der Bureaokrismus überwuchert, die Stellung der Lehrer wird schlechter, so dass der Präsident des Engl. Lehrerbundes, Mr. Tom John (dessen sich die Teilnehmer des Lehrertages von Zürich erinnern) die jungen Lehrer vor Annahme einer Stelle in London geradezu warnt. Er schreibt in einem offenen Brief an Kandidaten des Lehramts: „Eine Stelle in London war meist der Preis und der Stolz des Berufes. Drei von vier jungen Lehrern erstrebten in erster Linie Stellung in London und wandten sich erst der Provinz zu, wenn dies unmöglich war. Und heute? Klasse um Klasse wird durch „Hilfskräfte“ geführt; Leute, die ihren Beruf verfehlt haben, kommen von allen Weltteilen nach London, um hier angestellt zu werden, weil sich niemand besserer findet.“ Geheime Inspektorats-Berichte (früher gedruckt und dem Lehrer zugestellt), erschwertes Vorrücken zu höhern Lohnskalen, offizielle Inanspruchnahme zur Aufsicht und Austeilung des Mittagmahls an Schulkinder lasten auf dem Lehrer der Hauptstadt. Darum bedenkt, was ihr tut, ruft Tom John den jungen Lehrkräften zu, ehe ihr euch um eine Stelle umseht. . . .

Schweden. Vor 40 Jahren entstanden die ersten schwedischen Haushaltungsschulen. Ihr nächster Zweck war die Ausbildung von Dienstmädchen. 1886 wurde die Frage des Haushaltungsunterrichts in der Schule aufgeworfen. Widerstand und praktischer Versuch. 1889 war in Stockholm die erste Schulküche im Gang. Andere folgten. 1904 gab Stockholm für Schulküchen 19,330 Kr. aus. Göteborg hatte 1891 die erste, 1904 drei Schulküchen. In den 90er Jahren kamen kamen die wandernden Schulküchen auf; 1901 hatte die Landschaft die erste Schulküche; 1904 waren solche in 20 Volkshochschulen, im ganzen Lande an 80 Orten im Betrieb. Die Bedeutung des Haushaltungsunterrichts anerkennend, schlägt das Ministerium vor, jede Schulküche, die eine fachlich gebildete Lehrerin, 8–16 Schülerinnen, geräumiges Lokal hat und in einem Kurs von 30 Arbeitstagen mit vier Stunden Unter-

richt erteilt, mit 150 Kr. zu unterstützen und hiezu einen Kredit von 90,000 Kr. zu verlangen.

Verschiedenes. Automaten übertrumpft. (Korr.) Viel und lange ist gegen die Automaten gekämpft worden; sie haben ihren Meister gefunden; zwar heisst es den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben. Jetzt gibt kein Kind keinen Zehner mehr den Automaten; das ist übertrumpft. Eine neue Wut grassiert ganz besonders unter den Mädchen. Eine bekannte Schokoladefabrik schreibt in vier Sprachen aus: „Wir geben sukzessive 30 Serien verschiedene Reklamekarten heraus. Wer uns die ganze Sammlung in unserm Album, welches bei allen grössern Ablagen unserer Marke à Fr. 1.25 käuflich ist, einsendet, erhält von uns eine Prämie von 10 Fr. in Schokolade.“ Diese Reklamekarten, 29 Serien à 6 Stück, 1 Serie à 12 Stück, total 186 Stück, sind einzeln den Schokoladetafeln à 10 Rp. beigelegt und gelangen durch Kauf in die Hand des Konsumenten. Die 10 Fr.-Prämie reizt gewaltig. Zehner um Zehner, oft gar grosse Summen auf einmal werden ausgegeben, um möglichst viele Bilder zu bekommen. So weit haben es die Automaten auch getrieben: zur Verschwendung von viel Geld. Aber jetzt kommt's noch ärger. Bis der Zufall die richtigen Bilder in die Hand spielt, müssen eine Unmasse Zehner ausgegeben werden, und die Bilder, die doppelt im Besitz sind, erhalten in der Sammelwut einen Marktpreis, um den gehandelt wird, bis es einem Spekulant gelingt, sämtliche 186 Bilder in die Hand zu bekommen. Und der geeignetste Börsenplatz ist selbstverständlich die Schule, vor und nach dem Unterricht, ja selbst in den Stunden wird der Verkehr lebhaft unterhalten. Was sonst in der Schule geht, kümmert diese Makler nicht. Das aber ist sicher, dass manche Schülerin, die nicht die Rhone vom Rhein zu unterscheiden vermag, die 186 Reklamebildchen aufs genaueste kennt.

Vielleicht geht beim Lesen obiger Zeilen manchem Kollegen und mancher Kollegin ein Licht auf, warum die Schulsparcassen weniger erhalten, und warum so manche sonst fleissige Schüler und Schülerinnen in ihren Leistungen zurückgehen. Eine Untersuchung zeigte, dass in Bern in kurzer Zeit in einem Schulhaus Tausende von Franken für Schokolade ausgegeben wurden. Die Schulbehörden dringen auf Abhilfe gegenüber der Spekulation, die sich auch anderwärts zeigt. R.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Lehrerkonferenz Rheinfelden 40 Fr.; Lehrerkonferenz Schams (Graubünden) Fr. 12.80; Lehrerverein Waldenburg (Bas.-Ld.) 30 Fr.; Sektion Biel des Bern. L. V. 65 Fr.; total bis zum 28. Februar Fr. 434.70. — Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 28. Febr. 1906. Der Quästor: R. Hess-Odendahl.
Hegibachstr. 42.

NB. Die Sektion Thun-Steffisburg des bern. Lehrervereins und die Lehrerkonferenz Rheinfelden, Aargau, haben den Beschluss gefasst, für die Schweiz. Lehrerwaisen-Stiftung jährlich 1 Fr. per Mitglied einzuziehen. V. S.

Beim Quästor, R. Hess-Odendahl, Hegibachstrasse 42, Zürich V, können bestellt werden:

Lehrerkalender 1906/7 à Fr. 1.50. „Die Schweiz“, illustrierte Zeitschrift, jährlich 24 Hefte, 14 Fr. „Am häuslichen Herd“, illustr. Monatsschrift, herausgegeben von der Pestalozzigesellschaft in Zürich, jährlich 2 Fr. **Berichte über die Lehrertage** 1894 (Zürich), 1899 (Bern), 1904 (Zürich), gegen Einsendung von 10 Rp. Porto per Exemplar. **Schulphotochrom-Katalog.** Für Mitglieder des S. L. V. gratis. **Prospekte betr. Lebensversicherung** bei der Schweiz. Rentenanstalt, mit besondern Vergünstigungen, für Vereinsmitglieder. Gratis. **Heimatkunde von Basel**, 1 Fr. (Nur noch wenige Exemplare.)

Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau.

Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung sind bis zum 25. März dem Rektorate der Anstalt einzureichen.

Bedingungen für die Zulassung: das zurückgelegte 15. Altersjahr; eine Vorbildung, wie sie durch Absolvierung einer vierklassigen Bezirksschule erworben werden kann, und für die Kandidatinnen des Lehramtes insbesondere, dass sie gesund seien und an keinem für den Lehrberuf hinderlichen Gebrechen leiden.

Zu bekunden ist solches durch einen Altersausweis, durch die letzten Schulzeugnisse und, für den Eintritt ins Seminar, durch ein ärztliches Gesundheitszeugnis.

Aufnahmeprüfung: Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. April, für die Institutsschülerinnen nur in den von ihnen gewählten Fächern, deren aber nicht weniger als drei sein dürfen. Wer keine Absage erhält, hat sich am ersten genannten Tage, vormittags 8 Uhr, im Anstaltsgebäude einzufinden.

Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 23. April, nachmittags 2 Uhr.

Gewerbeschule der Stadt Zürich.

Lehrwerkstätte für Schreiner.

Aufnahme von Lehrlingen.

Die der Gewerbeschule der Stadt Zürich angegliederte Lehrwerkstätte für Schreiner hat zum Zwecke, einerseits Knaben, welche die Schulpflicht beendet haben, die gründliche Erlernung des Schreinerberufes in praktischer wie in theoretischer Richtung zu ermöglichen (ordentliche Lehrlinge), anderseits jungen Schreibern nach Beendigung ihrer Lehre in andern Werkstätten Gelegenheit zu weiterer Vervollkommnung zu bieten (ausserordentliche Lehrlinge).

Die Lehrzeit für die ordentlichen Lehrlinge beträgt drei Jahre, für die ausserordentlichen Lehrlinge mindestens sechs Monate.

Zur Aufnahme für ordentliche Lehrlinge sind erforderlich: 1. Das zurückgelegte 14. Altersjahr, 2. der Ausweis über eine mindestens dem Lehrziel der VIII. Primar- bzw. II. Sekundarklasse entsprechende Vorbildung, 3. ärztlich bezeugte körperliche Rüstigkeit.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Dagegen entrichten zur Sicherung der regelrechten Durchführung und Beendigung der Lehre die ordentlichen Lehrlinge ein Haftgeld von 30 Fr., die ausserordentlichen ein solches von 15 Fr. Bei befriedigenden Leistungen erhalten die Lehrlinge vom II. Semester an einen Lohn, der von 5 Fr. im II. bis auf 25 Fr. monatlich im VI. Semester (für ausserordentliche Lehrlinge bis auf 40 Fr. monatlich) steigt. Vom Lohne wird anfänglich die Hälfte, später ein Drittel zurückbehalten und samt dem Haftgelde in ein Sparheft gelegt. Nach richtiger Beendigung der Lehre und erfolgter Teilnahme an der Lehrlingsprüfung wird das Sparheft dem Lehrling ausgehändigt. Bei vorzeitigem Abbruch der Lehre ist es dagegen der Anstalt verfallen.

Die Lehrlinge sind gegen Unfall versichert; die Prämie trägt zur Hälfte die Stadt, die andere Hälfte haben die Versicherten zu übernehmen.

Düftigen Lehrlingen, welche sich durch Befähigung, Fleiss, Leistungen und gutes Betragen auszeichnen, können zur Erleichterung der Lehre Stipendien bis zu 50 Fr. per Semester verabreicht werden.

Die Anmeldung zum Eintritte in die Lehrwerkstätte auf das Ende April 1906 beginnende neue Schuljahr hat schriftlich bei der Direktion der Gewerbeschule, Lindenhofgasse Nr. 4, zu erfolgen, welche die Lehrverträge abschliesst und auch jede weitere Auskunft erteilt (Sprechstunde täglich 11—12 Uhr). Der Anmeldung sind beizulegen der Geburtsschein, die letzten Schulzeugnisse und ein ärztliches Zeugnis über das Vorhandensein der zum Schreinerberufe erforderlichen körperlichen Rüstigkeit.

Zürich, den 15. Februar 1906. (H 960 Z) 176

Die Aufsichtskommission der Gewerbeschule.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Kulm** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500—2700 Fr. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien-gang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 11. März nächsthin der Schulpflege Unter-Kulm einzureichen.

Aarau, den 22. Februar 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Kantonsschule Schaffhausen.

Die **Jahresprüfungen** finden am 2. und 3. April statt und die **Aufnahmeprüfungen** für den neuen **Schulkurs** — der am 24. April beginnt — werden am 23. April, von 8 Uhr an abgehalten.

Anmeldungen, welchen die letzten Schulzeugnisse und ein **Altersausweis** (Geburtsschein) beizulegen sind, nimmt der Unterzeichnete bis zum 15. April entgegen, ebenso Gesuche um Aufnahme in das mit der Kantonschule verbundene **Konvikt**.

Zum Eintritt in eine der ersten Klassen der hum. oder real. Abteilungen ist neben den nötigen Kenntnissen das zurückgelegte 13., in die I. Klasse des **Seminars** das 15. Altersjahr erforderlich.

Schaffhausen, im März 1906.

(Sch 1467 Q) 189

Dr. Jul. Gysel, Direktor.

Offene Lehrerstelle.

Die Schulgemeinde Niederurnen hat die Stelle eines **fünften Primarlehrers** zu besetzen. Antritt mit 23. April 1906. Gehalt **Fr. 1800.** — eventuell Gratifikation von **Fr. 100.** —.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis 10. März 1906 unter Angabe über Tätigkeit und Beilage von Zeugnissen an Herrn Schulratspräsident **Jost Schlittler** in Niederurnen richten.

(O F 383) 165

Niederurnen, den 20. Februar 1906.

Der Schulrat.

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule **Albisrieden** ist infolge Rücktritts auf Beginn des Schuljahres 1906/07 die Lehrstelle zu besetzen.

Gemeinde- mit Alterszulage im Maximum 600 Fr.

Wohnungsentschädigung 600 Fr.

Entschädigung für Holz und Pflanzland 200 Fr.

Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen sind bis 10. März an den Präsidenten der Pflege, Herrn A. Haller, einzusenden.

192

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule **Töss-Brütten** ist infolge Rücktritts auf Beginn des Schuljahres 1906/07 eine Lehrstelle zu besetzen. Anmeldungen, mit den nötigen Ausweisen und einem Stundenplan versehen, sind bis spätestens 11. März an den Präsidenten, Herrn Dr. Widmer, einzusenden, welcher zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Töss, den 27. Februar 1906.

190

Die Sekundarschulpflege.

Bülach. — Lehrergesuch.

Auf Mai ist unsere V. Lehrstelle durch Berufung wieder zu besetzen. Zulage bis 600 Fr., Entschädigung für Wohnung 500 Fr. Sofortige Anmeldung bis 6. März an den Präsidenten der

195

Primarschulpflege.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige schriftliche und praktische Patentprüfung für Primar-Lehramtskandidaten findet Freitag und Samstag, den 16. und 17. März, die mündliche Freitag, den 30. und eventuell Samstag, den 31. März, je von morgens 8 Uhr an, im Seminargebäude statt. Anmeldungen sind bis zum 7. März an die Seminardirektion einzusenden. Denselben müssen Unterrichts- und Sittenzeugnisse, ein Geburtsschein und eventuell Ausweise über praktischen Schuldienst beigelegt werden. Zur schriftlichen Prüfung sind ferner beglaubigte Proben im Zeichnen und Schönschreiben mitzubringen.

158

Kreuzlingen, den 16. Februar 1906.

Im Auftrage des Erziehungs-Departements:

Die Seminardirektion.

Kleine Mitteilungen.

— Der Bundesrat hat an den internationalen Kongress in Monaco (15. bis 21. April) für Anthropologie und Urgeschichte des Menschen Hrn. Dr. J. Nüesch in Schaffhausen abgeordnet.

— In Winterthur bildete sich ein Verein von **Esperantisten** unter Vorsitz von Hrn. Prof. Späti (Technikum).

— Hr. Prof. Dr. Kissling, seit 18 Jahren Lehrer an der Knaben-Sekundarschule der Stadt Bern, tritt von seinem Lehramt zurück (zum grossen Bedauern seiner Kollegen), um als Leiter eines geologischen Instituts nach Rumänien zu gehen.

— Der bayr. Landtag hat den Antrag von Dr. Andreae angenommen, der Errichtung von Lehrstühlen für die **Pädagogik** mit Übungsschulen an den Universitäten verlangt.

— Welche Mängel zeigt der gegenwärtige Religionsunterricht und auf welche Weise ist ihnen zu begegnen? lautet die Preisaufgabe (500 und 300 M.) der Diesterweg-Stiftung in Berlin, N. Pflugstr. 12 (nicht über 10 Druckbogen, Motto).

— Neue Lohnstaffel für Lehrer in Nürnberg:

1.— 3. Jahr	2280 Mark
4.— 6. "	2520 "
7.— 9. "	2760 "
10.— 12. "	3000 "
13.— 15. "	3240 "
16.— 20. "	3480 "
21.— 25. "	3720 "
26.— 30. "	3960 "
31.— 50. "	4200 "

Pension: 1.—10. Jahr 70%, 11.—20. Jahr 80%, 21. bis 40. Jahr 90%, nach 40 Dienstjahren 100% des Gehaltes.

— In Deutschland erfolgten 1904 wegen Übertretung des Kinderschutzgesetzes 1827 Verurteilungen.

— Französ. Lehrerin sucht Korrespondentin. Austausch von Kindern während der Ferien u. länger nach Frankreich und Italien. Näheres durch das Bureau internat. Epinal, Villa Monplaisir, Prof. V. Willemin.

— Nach 6 Jahren ist Lehrer Nickel in dem bekannten Trakehner Schulprozess freigesprochen worden. Der deutsche Lehrerverein trug die Kosten des Prozesses.

— 8039 Fr. verausgabte der Verein zur Unterstützung armer Schulkinder der Stadt Luzern im Jahre 1905 für Bekleidung von Schülern (Schuhe 5195 Fr.).

Zur gefl. Notiznahme.

Ermutigt durch die überaus zahlreichen, in wärmsten Tönen gehaltenen Anerkennungs-Schreiben aus der Mitte der Tit. Schweiz. Lehrerschaft — es sind uns bis zur Stunde deren über 2000 zugekommen — haben wir uns entschlossen, auf der begonnenen Bahn weiterzuschreiten und unsere Lichtdruckbilder den schweizerischen Volksschulen in ihrer Gesamtheit zu verabfolgen.

Um diesen Zweck zu erreichen und ein in jeder Beziehung — auch vom rein künstlerischen Standpunkte aus — einwandfreies geographisches Anschauungsmittel der weitesten Verbreitung zugänglich zu machen, haben wir uns mit einer hervorragenden Lichtdruck-Anstalt in Verbindung gesetzt. Dieselbe hat es auf sich genommen, die schönsten und interessantesten Gegenden unseres Vaterlandes, seine Burgen und historischen Monumente, sowie die bedeutendsten Monumentalbauten photographisch aufzunehmen und in den Dienst unserer Sache zu stellen. — Die so erhaltenen Photographien werden nach den neuesten Errungenschaften des Lichtdruck-Verfahrens auf ein handliches Format reduziert und serienweise zusammengestellt, einer jeden Volksschule auf einfaches Verlangen hin **unentgeltlich** und **franko** in entsprechender Zahl zugestellt.

Zu diesem Zwecke haben wir eine Summe von rund (Fr. 100,000. —)

Hunderttausend Franken

ausgesetzt, so dass wir hoffen dürfen, alle Anfragen berücksichtigen zu können.

Nachstehende Aufstellung der periodisch erscheinenden Serien erzeugt die Reihenfolge unserer Auflagen:

- | | | |
|-----------|------|---|
| 31. März | 1906 | erste Serie von 91 Ansichten „Landschaften“ |
| 30. Juni | 1906 | zweite „ „ 91 „ „Landschaften“ |
| 1. Januar | 1907 | Serie von 91 Ansichten „Burgen“ |
| 31. März | 1907 | „ „ 91 „ „Historische Monumente“ |
| 31. Juli | 1907 | „ „ 91 „ „Monumentalbauten“. |

Was die Lichtdruckbilder für den Unterricht besonders wertvoll gestaltet, ist die auf der Rückseite einer jeden Ansicht sich befindliche, von kompetenter Hand verfasste, treffende Notiz erklärender Natur.

Anfragen um Zusendung der Serien werden in derjenigen Reihenfolge erledigt, in welcher sie uns zukommen und sind zu richten an

F. L. Cailier's Milch-Chocolade, Broc (Gruyère).

188 (O F 427)



Gute Schreib-, Zeichen- und Malutensilien

wie:
Zeichen- u. Tonpapiere,
Bleistifte, Tuschen,
Farben, Farbschachteln,
Reissbretter, Winkel etc.,
Aarauer Reisszeuge,
Zeichen- und Malvorlagen
Skizzenbücher, Schreibhefte

kaufen Sie vorteilhaft bei:

Gebrüder Scholl, Zürich,

(O 2549 F)

Fraumünsterstrasse 8.

857

Welcher Herr Kollege

würde einem Lehrer auf dem Lande die zur Anschaffung von Möbeln nötigen 600 Fr. auf 2—3 Jahre gegen Sicherstellung und hohen Zins vorstrecken oder eventuell für diese Summe Bürgschaft leisten? Offerten unter OL 170 nimmt die Expedition der „Schweizer. Lehrerztg.“ entgegen.

170



Beste Bezugsquelle für

Schulhefte & sämtl. Schul-Materialien

PAUL VORBRÖDT ZÜRICH

ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

Das Nicht lesen der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden“ kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch

Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt, Kuranstalt Näfels (Schweiz), zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Soeben erschienen: 155

Eine Lebensfrage

VON

M. Rüetschi,

Pfarrer in Trub.

Preis broschiert Fr. 1.20.

Kein Leser des Buches „Lebensfragen“ von Dr. G. Glaser sollte versäumen, die Stellungnahme des Verfassers zu dem genannten Buch kennen zu lernen.

Durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verlag

Stämpfli & Cie., Bern.

Ritter-Pianos!

Trotzdem die Firma Ritter in Halle erst seit kurzem den Wettbewerb mit der Konkurrenz aufgenommen, haben ihre Fabrikate einen Weltruf erlangt und stehen in Bezug auf Klangfülle unerreicht da. Wer je ein Ritter-Piano spielen hörte oder selbst spielte, ist gebannt durch den bestrickenden, klaren Ton und die staunenswerte Egalität, sowohl im Ausgleich der Bass- zur Diskantlage, wie auch in der Spielart. Einzig in den reichhaltigen Lagerräumen von

C. Ramspeck, Klavermacher,

27 Mühlegasse 29

sind Ritter-Pianos und Flügel zur freien Besichtigung ausgestellt.

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse.

Spezialschule für Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität). Klassen- oder Einzelunterricht. Vorzügliche Erfolge. Referenzen. (H 552 Z)

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 82 Dr. F. Laager.

J. Müller, Turnlehrer, Glarus — liefert

41 Turngeräte aller Arten, Turngeräteeinrichtungen für Turnhallen und Plätze, Pläne und Kostenberechnungen.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogenmacher, Reparatuer

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten

Ranges — sowie

Schüler-Instrumenten

f. Anfänger u. Fortgeschrittene in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten, sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, etc. etc.

162

Unsere diesjährige Kollektion ist die reichhaltigste, die wir seit dem 30jährigen Bestande unserer Firma je gebracht haben!

Frauen- und Mädchenkleiderstoffe, halbwollen
 Frauen- und Mädchenkleiderstoffe, farbig, reinwollen
 Frauen- und Mädchenkleiderstoffe, schwarz, reinwollen
 Kinderkleiderstoffe, karriert, einfarbig etc.
 Baumwollene Frauen- und Mädchenblusenstoffe, hochmodern
 Cotonne, uni, Vichy, Jacquard, für Schürzen, Blousen, Röcke
 Unterjuponsstoffe, gestreift, uni, Mohair, Moiré etc.
 Männer- und Knabenkleiderstoffe, baumwollen
 Männer- und Knabenkleiderstoffe, halbwollen
 Männer- und Knabenkleiderstoffe, reinwollen
 Bernerhalblein in allen Naturfarben

per Meter
 von 70 an.
 von 1. — an.
 von 1.20 an.
 von 1. — an.
 von 67 an.
 von 67 an.
 von 50 an.
 von 75 an.
 von 2.50 an.
 von 4. — an.
 von 2.85 an.

Wir versenden:

Fertige Bettstücke.

	Inhalt	Breite	Länge
Zweischläfige Deckbetten,	8 Pfd. Federn	150/180	15, 17, 18
Zweischläfige Deckbetten,	8 Pfd. Halbflaum	150/180	22, 25, 28
Zweischläfige Deckbetten,	6 Pfd. Flaum	150/180	30, 34, 36, 40
Deckbetten,	7 Pfd. Federn	135/180	14, 16, 17,
Deckbetten,	7 Pfd. Halbflaum	135/180	20, 22, 25
Deckbetten,	5 Pfd. Flaum	135/180	26, 29, 31, 38
Kissen (Pfulmen),	3 Pfd. Federn	60/120	6. —, 7.20
Kissen (Pfulmen),	3 Pfd. Halbflaum	60/120	7.80, 8.50
Orelliers, 60 cm lang, 60 cm breit		2.60, 4. —, 5. —, 6. —, 7. —	

Kinderdeckbettli zu 6. —, 7. —, 8. —, 9. — (Grösse nach Angabe).

Diese fertigen Bettstücke werden nur mit absolut gut gereinigter, frischer und ganz gesunder Ware in bester Fassung gefüllt.

Bettwarenartikel.

Matratzendrill, 120, 135 und 150 cm breit, zu den billigsten Preisen.
 Bettbarchent, 120, 135 und 150 cm breit, zu den billigsten Preisen.

(Muster zu Diensten.)

Bettfedern, per 1/2 Kilo —.75, 1.40, 1.75, 3. —, 4.50

Halbflaum, per 1/2 Kilo 2.25, 3. —

Flaum, per 1/2 Kilo 4.50, 5. —, 6. —, 7. —

Matratzenhaar, per 1/2 Kilo —.90, 1.10, 1.40, 1.70, 2.10, 2.50 bis 4. —

Wolldecken in allen Preislagen (Muster zu Diensten).

Baumwolltücher zu Leintüchern in allen Preislagen (Muster zu Diensten).

Halb- u. ganzleinen zu Leintüchern in allen (Muster zu Diensten).

Bettanzugstoffe, weiss und farbig, in allen Preislagen (Muster zu Diensten).

Postsendungen über Fr. 5. — franko per Nachnahme.

Bahnfrachtguts-Sendungen franko per Nachnahme.

(Keine Reisende.)

Berner-Warenhalle in Bern.

Grösstes Tuch- und Bettwaren-Versandhaus der Schweiz.

(Gegründet 1876)

105

Futterstoffe jeder Art.

Farbige Mannshemdenstoffe, nur gutfabig
 Baumwolltücher, roh u. gebleicht, einfachbreit, zu Hemden
 Baumwolltücher, roh u. gebleicht, doppelbreit, zu Leintüchern
 Kölsch, Bettindienne, Bazin, Damassé etc. für Bettanzüge
 Handtuch, Toilettentuch, Küchenlinge, Tischtuch und Servietten.

von 50 an.
 in unübertroffener
 billiger Auswahl von
 nur guten Qualitäten.

Muster umgehend franko!

Welche Muster wünschen Sie?

Bestellungen über Fr. 5 franko per Nachnahme.

Berner-Warenhalle, Bern

Marktgasse 24.

Grösstes Tuch- und Bettwaren-Versandhaus der Schweiz.



621

Bollingers Lehrgang

für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1. —
 deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.
 Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — Bezugsquelle: 179 (O 8156 B)
 F. Bollinger-Frey, Basel.

Recht ärgerlich

für jede Hausfrau wird es immer sein, wenn man unerwarteten Besuch erhält und seine Gäste nicht nach Wunsch bewirten kann. Kluge Hausfrauen haben daher in ihrer Vorratskammer immer etwas von den bekannten Singerschen Spezialitäten zu finden, die sich lange Zeit frisch halten und sozusagen von jedermanns Geschmack sind. Als angenehme Beigabe zum Bier nennen wir Singers Kleine Salzbrezel. Zum Tee, Kaffee, oder Schokolade passen vortrefflich: Singers Hygienische Zwieback, Kleine Salzstengel, Briolets, und wer seinen Gästen ein Gläschen Wein aufwartet, der wird mit Singers Feinsten Hauskonfekten nicht weniger Ehre einlegen. 4 Pfund netto gemischt in 8 Sorten kosten franko Verpackung frei 6 Fr.

Zahlreiche Anerkennungen.

Schweiz. Brezel- und Zwiebackfabrik
 CH. SINGER, Basel.

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, 10, 20 und höher zu erwerben. 909

Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5,000, 3,000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt 10., 15. und 31. März, 1., 15. und 20. April, 1. u. 15. Mai, 1., 15., 20. und 30. Juni.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern
 14 Museumstrasse 14.

Täglich bis 30 Fr.

181 durch (Hel0720X)

Schriftlichen Nebenverdienst!!

Vertretungen, Agenturen, sowie häusliche Arbeiten aller Art, für Personen beiderlei Geschlechter allerorts. Gleichviel welchen Alters und Standes.

Näheres Société L'Industrie Moderne, Genève (80). (Korrespondenz Français-Allemand.)



Wir ersuchen unsere verehrl.

Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Apparate für Physik und Chemie

diverse Konstruktionen in allen Preislagen liefern

Keller & Co.,

Utoquai 31 Zürich V Utoquai 31

Bei Anschaffungen ersuchen um Einholung von Spezialofferten.

895

Wünschen Sie eine Prima

Nähmaschine

oder ein vorzügliches

Velo

so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,

Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33

Telephon 2262.

929



Hrn. Apotheker Richard Brandt's

12 Nachf., Schaffhausen!

4 Seit mehreren Jahren verordne ich fast ohne Ausnahme nur Ihre Apotheker Richard Brandt's Schweizerpflaster und habe dieselben bei chronischer Verstopfung zu meiner u. der Patienten Zufriedenheit angewendet. Sie wirken rasch, sicher und ohne Schmerzen. Meine Frau selbst gebraucht sie ein um den andern Tag mit bestem Erfolge.

Dr. Keberlet, Odenkirchen.

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur.

Fachschulen für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.

Instruktionskurs für Zeichnungslehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.

Das **Sommer-Semester** beginnt am 19. April 1906. Aufnahmeprüfung am 17. April. Anmeldungen nimmt bis zum 31. März entgegen (Za 1481 g) 124

Die Direktion des Technikums.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die oberen Abteilungen der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den 20. März nächsthin dem Direktor der Oberabteilung, Hrn. Ed. Balsiger, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst drei Jahreskurse und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor. Die Aspirantinnen haben ihrer Anmeldung ein ärztliches Zeugnis beizulegen.

Die **Handelsschule** bietet in zwei bis drei Jahreskursen die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Mädchen auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus 1—2 Jahreskursen mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmeprüfung** findet Freitag, den 30. und Samstag, den 31. März, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen können Freiplätze und Stipendien gewährt werden.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen. (O H 6140) 197

Bern, den 28. Februar 1906.

Die Kommission.

Sekundarschule Affoltern a. A. Offene Lehrstelle.

Durch Wegzug des bisherigen Inhabers ist eine Lehrstelle an unserer Sekundarschule neu zu besetzen. Die selbe wird hierdurch zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Gehaltszulage steigt von 500 Fr. auf 700 Fr. Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen bis spätestens 15. März an die unterzeichnete Behörde gelangen zu lassen.

Affoltern a. A., 27. Februar 1906.

Sekundarschulpflege Affoltern a. A.

Delachaux & Niestlé A. G.

Buchhandlung, Neuenburg.

Soeben erschienen:

Synoptical Table of the Great Laws of the Pronunciation of English by Edg. Jacot, lic. litt., Lehrer der engl. und der französischen Sprache an der Neuenburger Handelsschule. Kart. 1. 25.

Conan Doyle's Adventures of Sherlock Holmes. Edited for Schools and Colleges a. provided w. Phonic Signs, by the same. Kart. 1. 50.

* * * Letzteres Buch ist der erste einer Reihe von Bänden mit Lautbezeichnung nach dem System der Synopt. Table. Es ist dies ein Versuch, das Lesen des Englischen jedermann, auch mit Beibehaltung des ursprünglichen Textbildes, leicht zu machen. (O 2020 N) 127

Vertreter

für Uhrenverkauf an Private werden gesucht von

Ch. A. Rode, Uhrenfabrik, Chaux-de-Fonds. 66
Bitte, verlangen Sie Katalog.

Pedal-Harmonium

event. auch **Pedalklavier** zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit mögl. genauen Angaben sub OF 441 an Orell Füßli-Annancen. Zürich. 198

Zu verkaufen

eine bereits noch neue **Bienenbeute** mit zwölf Wohnungen, samt 10 gutdurchwinterten Völkern, grossem Wabenvorrat und Schleudermaschine m. Friktionsbetrieb. Billig. 200
Auskunft erteilt **A. Meyer, Lehrer, Hausen b. Brugg.**

FELIX SCHENK

(Dr. Schenks Nachf.)

Orthopädist — Bandagist

Sanitäts- und Gummiwarengeschäft.
Bern - 5 Waisenhausplatz 5 - Bern
Telephon 404. 153

Orell Füßli-Verlag versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Selbst schwere Fälle

VON

Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza

werden überaus günstig beeinflusst und viele gänzlich geheilt durch das

Histosan

VON

Dr. Fehrlin in Schaffhausen.

Histosan

wirkt so appetitanregend, beruhigend und kräftigend auf den Organismus wie kein anderes Mittel.

Nur echt in Originalflaschen à Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig, oder wo nicht erhältlich direkt zu beziehen von

Dr. Fehrlin, Schaffhausen.

164 (B 476)

Offene Lehrstelle.

Ragaz, Sekundarschule. Infolge Ablaufs der provisorischen Lehrbewilligung wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben:

Eine Lehrstelle für Deutsch, Französisch, Geschichte, Freihandzeichnen, Schreiben und Englisch, wenn der Bewerber dazu befähigt ist, auch für Gesangunterricht. Verpflichtung zu 33 Stunden wöchentlich. Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Sekundarlehrerpatentes sein.

Gehalt 2800 Fr. sowie für je drei Jahre Dienstzeit 100 Fr. Alterszulage bis zum Maximum von 700 Fr. Bei der Berechnung der Alterszulage zählen auch die an andern Schulen verbrachten Lehrjahre mit. Weiter wird der Beitrag an die Lehrerpensionskasse bezahlt, und es besteht endlich die Berechtigung zum Bezug der gesetzlichen, staatlichen Alterszulage.

Die Stelle ist zum Beginne des neuen Schuljahres am 14. Mai anzutreten. Anmeldungen sind bis zum 10. März inkl. an Herrn M. Bächtold in Ragaz, Präsident des Sekundarschulrates, einzusenden. 161

Grabs, Sekundarschule. Lehrstelle für alle Fächer. Antritt mit Anfang Mai 1906.

Bewerber müssen im Besitze eines Sekundarlehrerpatentes sein.

Jahresgehalt: 2500 Fr. Wohnungsentschädigung 250 Fr., event. Wohnung im Schulhause.

Pensionsbeitrag auf Rechnung der Schulkassa. **Anmeldung** bis 10. März l. J. bei Hrn. Schulratspräsident Tischhauser in Grabs. 120

Werdenberg, Sekundarschule in Buchs. Zwei Lehrstellen für alle Fächer. Antritt mit Anfang Mai 1906.

Bewerber müssen im Besitze eines Sekundarlehrerpatentes sein.

Gehalt: Ein Lehrer bisher 2500 Fr.
Wohnungsentschädigung 2400 "

für einen Lehrer Wohnung im Schulhause, Pensionsbeitrag auf Rechnung der Schulkassa, mit Vorbehalt späterer Gutheissung dieser Gehaltsansätze durch die neue Realschulgemeinde Werdenberg. 121

Anmeldung bis 10. März l. J. bei Hrn. U. Boxberger, Präsident des Realschulrates von Werdenberg in Buchs.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist eine Lehrstelle an der Primarunterschule zu **Ettingen** neu zu besetzen.

Die Jahresbesoldung beträgt 1600 Fr. (die Entschädigung für Wohnung, Holz und Land inbegriffen).

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 9. März 1906** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden. 129

Liestal, den 9. Februar 1906.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Pension gesucht

für einen zwölfjährigen, kräftigen Knaben aus Zürich, der wegen Nervosität ruhigen und einfachen Landaufenthalt für mindestens ein Jahr benötigt. Welcher tüchtige Lehrer würde ihn aufnehmen und neben dem Sekundarschulbesuch erzieherisch beaufsichtigen? Angebote mit Angaben über Familie, Schule und Preis, womöglich mit Referenzen erbeten unter Chiffre **O F 432** an Orell Füßli-Annancen, Zürich. 191

Winterkurort Grindelwald.

Nervenleidende, Blutarme, Rekonvaleszenten finden freundliche Aufnahme und verständnisvolle Pflege bei bescheidenen Preisen. 157

Frau Lehmann, Pension Kirchbühl.

Kleine Mitteilungen.

— **Seminar Küsnacht.** Aufnahmeprüfung 6. u. 7. März.

— Am 25. Februar wurde Hr. J. Weder, Lehrer, in Diepoldsau, in den Kantonsrat St. Gallen gewählt. Die Lehrerschaft hat damit wenigstens einen Repräsentanten im Rat.

— In **Küsnacht** wird eine alkoholfreie Wirtschaft eröffnet, die u. a. auch den Zweck hat, den über Mittag in Küsnacht weilenden, aber nicht dort wohnenden Seminaristen billigen Mittagstisch (50—60 Cts.) zu bieten. Bemüht hat sich darum besonders Hr. Dr. Frey.

— **Neue Lehrstellen.** Niederurnen (5.), Schwanden (7.).

— **Schulbauten.** Wädenswil, neues Schulhaus, 25. Feb.

— Hr. Prof. Dr. Eduard Müller-Hess, der Ordinarius für indische und englische Literatur in Bern, ist von der indischen Regierung mit der Abfassung eines Wörterbuches des buddhistischen Sanskrit beauftragt worden, das in englischer Sprache in Kalkutta erscheinen soll.

— Hr. Prof. Dr. L. Stein hat der bernischen Hochschule zur Erinnerung an seinen vor kurzem verstorbenen Sohn 10,000 Fr. zugewiesen, aus deren Zinsertrag in jährlich wechselndem Turnus die Arbeit eines Studierenden prämiert werden soll. An dem Wettbewerb können alle akademischen Bürger Berns ohne Unterschied der Nationalität oder Konfession teilnehmen.

— Im **Gymnasium Neuenburg** entfuhr bei Behandlung des Royalisten - Aufstandes einem Schüler das Wort „Cochons“. Dafür zwei Tage Arrest und Anschlag am schwarzen Brett. Ein Zettel, der über den Anschlag geklebt wurde, verkündete: Direktor wegen Respektlosigkeit gegen die Schüler für 14 Tage suspendiert. Darauf Sitzung des Schulrates und Einstellung des Unterrichts vom 18.—23. Febr. unter der Androhung, keine Maturitätsexamen abzuhalten, wenn der Sünder sich nicht melde. Samstags zogen die Schüler singend durch die Stadt ... Trop de bruit!

Nachdem 6 Schüler sich zur Urheberschaft des Plakates gegen den Rektor bekannt hatten, wurden zwei Schuldige ausgewiesen und der Unterricht wieder aufgenommen.

Verkehrsschule St. Gallen:

Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.

Beginn des Schuljahres 23. April.

(H 4937 G)

Prospekt gratis.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und
vollen gesangreichen Ton.

Bern

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grösseren Städten.

80

Wems Freude macht!

sich Obstbäume in allen Formen selbst grosszuziehen,

verlange kostenlose Zusendung der Kultur-anweisung nebst Haupt-Katalog von den hochgelegenen u. blutlausfreien 180 Morgen grossen Baumschulen von

90

Gebüder Neumann, Olbersdorf b. Zittau i. S. (Da 1230 g)

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel . . . 1.40
Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems . . . 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche . . . 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckendste Emulsion . . . 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung . . . 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 723

„SONNENBLICK“

Liederbuch und vollständige Gesangschule für Primar- und Mittelschulen

Von A. Spahr.

144

Vermehrt und revidiert von den HH. Mathys Lussy, lauréat de l'institut de France, Paris, in Montreux, K. A. Burgeer in Basel und J. Buri, Sekund.-Lehrer in Bern.

Erscheint Ende März

bei **Max Pohl, Musikalienhandlung in Basel.**

Aussteuern.

Sehr grosse Auswahl in
einzelnen Holz- und Polstermöbeln, sowie
ganzen Zimmer-Einrichtungen

in bekannt solider Ausführung. Grosses Lager in
Sesseln jeder Art, Bettwaren, Küchenmöbel, Haus-
haltungsartikel, Badewannen. — Billige Möbelstoffe. —

119

Grosses Lager in Spiegeln.

Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank
Zürich, Bahnhofstrasse 92.

Examenblätter

für Examenschriften auf festem, feinem
Papier in allen Liniaturen des Heft-Preis-
Courants. Grösse 22/29 cm. Preis per
100 Blatt Fr. 2.—.

J. Ehram-Müller

Zürich-Industrieq.

Die Blätter werden in beliebiger Anzahl abgegeben.

775



Nähr cacao (Marke Turner)

Das feinste und vorteilhafteste in seiner
Art. Ärtzl. empfohlen für Blutarme, Magen- u.
Verdauungsleidende und Kinder. Gleichzeitig
für Gesunde, jung und alt ein

126

Nahrungsmittel I. Ranges.

Erhältlich in braunen Paketen à 1.20, 60 und
20 Cts. Letzteres reicht für 2 1/2 Liter. Die
grossen Pakete sind noch profitabler.

Alleinfabrikant:
S. Hungerbühler, Zürich.

LONDON TEA COMPANY LTD

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

per 1/2 Kilo Fr.	per 1/2 Kilo Fr.
No. I. Strong Cood Congou, 1.80 recht gut rein- schmeckend	No. V. Lapsang Souchong rough 3.75 feinste russische Mischung
" II. Superb London Me- lange 2.50 Assam, Souchong und grün Imperial	" VI. Extra choicest Cey- lon Pekoe 5.50 Gesellschaftstee, hoch aromatisch
" III. Hotel Tee Souchong 2.50 Kräftig und vortell- haft für grösseren Bedarf	" VII. Choice Assam Pekoe 3.80 Rein indischer Tee, Sehr kräftig und ge- haltvoll.
" IV. Delicious Souchong 3.50 Rein chinesischer Tee.	

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 55

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

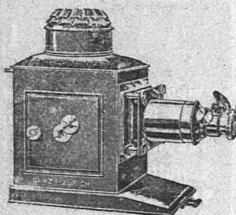
Verpackung 1/2 Kilo in Staniole, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinsten Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mal-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft f. Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.

Projektions- Laternen und Bilder



für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) und über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug auf die Lehrerzeitung gratis und franco. 69

Charakterfester, energischer Jüngling mit ausgez. päd. method. Bildung, tüchtigen akadem. Studien in: deutscher Philo., logie, Geschichte u. Geographiemusik. Bildung und prakt. Erfahrung

sucht

auf kommende Ostern passende **Stellung**

in ein Institut od. kant. Schule. Besitzt auch Befähigung, gründl. franz. Unterricht zu erteilen für Anfänger.

Offerten mit Gehaltsangabe bis 13. März unter Chiffre B 1052 an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

In der Buchhandlung

J. Ballauer
Oerlikon - Zürich

ist stets vorrätig:

Heer, J. C.

942 Gebd. Fr.

- In heiligen Wassern Roman 6. —
Blaue Tage, Wanderrfahrten 5. 65
Blumen der Heimat, Schweiz-de. Isch.-Gesch. 4. —
Der König der Bernina, Roman 6. —
Die Schweiz, Ill. Mongr. 5. 35
Felix Notvest, Roman 6. —
Ferien an der Adria 3. —
Freiluft, Bilder vom Bodensee 4. 70
Im deutschen Reiche, Reisebilder 5. —
Joggeli, Geschichte einer Jugend 6. —
Streifzüge im Engadin Wetterwart, Roman 6. —
Spruch der Fee, ill. 2. 70
Heer, J., C. Gesammelte Werke 63. 90

Zahn, Ernst.

Gebd. Fr.:

- Albin Indergand, Roman 5. —
Bergvolk, Novelle 5. —
Der Jodelbub u. A., Dichtungen 3. —
Die Clari-Marie, Roman 6. 70
Echo, Novellen 3. —
Erni Behaim, Roman 6. 70
Herrgottsäden, Roman 5. 35
In den Wind, Gedichte 3. 50
Kämpfe, Erzählung 4. 50
Menschen, Erzählungen 5. 35
Neue Bergnovellen 4. 50
Sabine Rennerin, Schauspiel 3. —
Schattenhalb, Erzählungen 7. 35
Helden des Alltags 6. 70
Zahn E., Gesammelte Werke 69. 65

Gegen bequeme, monatl. Abonnementsnachnahme von **nur 5 Fr.** werden obige Werke einzeln oder auch komplett sofort in Bestellung geliefert.

J. Hallauer, Buchhandlg.
Oerlikon-Zürich.

3 Vorteile

sinds, die ich infolge *Grosseinkaufs* bieten kann und die meine Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

wie z. B.

	Nr.	Fr.
Arbeitschuhe, starke, beschlagen, Ia. Qualität	40/48	7.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken	40/48	8.50
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	9. —
Frauenchuhe, starke, beschlagen	36/43	6. —
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36/43	7. —
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/43	7.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, beschlagen	26/29	3.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, beschlagen	30/35	4.80

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.
Unreelle, minderwertige Ware, wie solche so vielfach angepriesen wird und die sich nur durch Billigkeit, nicht aber durch Dauerhaftigkeit auszeichnet, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Rud. Hirt, Lenzburg.

Ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 804

Varlierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) a 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pro Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) a 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Wizemanns feinste
Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, anerkannt bestes Speisefett zum kochen, braten, backen. **50 Prozent Ersparnis!** Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, versendet 149
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Lugano.

Pension Reber i. Paradiso (Transt.) Zimmer u. Frühstück Fr. 2. 50. Billiger (H 781 O) Pensions-Preis. 175

Prof. J. F. Vogelsang's Internationales

Institut :
Villa Mon-Désir Payerne (Waadt).

Schnelle, sichere Methode zur Erlernung des Französischen, Englisch, Italienisch, Spanisch, Deutschen, Musik, Maschinenschriften, sowie sämtliche Handelsfächer. (OF 903) 128

Vorbereitung f. Handel, Bank- und Hotelfach, Post-Examen. Grosser Park und Spielplätze; Tennis. Über 100 Referenzen. Mässige Preise. Prospekt gratis vom Direktor **J. F. Vogelsang.**

Natur-Wein

garantiert reell und haltbar:
Bester Tessiner Fr. 22. — per 100 Liter un-
Feinster Piemontesser „ 25. — fr. geg.
Feinster Barbera „ 32. — Nachh.
Alter Chianti „ 40. —
Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78

Gebr. Stauffer, Lugano.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (OF 7439) 35

Ehe Sie ein

HARMONIUM

anschaffen, 118
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge. Gewissenhafteste Bedienung. Spezialrabatt für Lehrer.

E. C. Schmidtmann
Harmoniumlager, Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

Heinr. Staub

Möbelfabrik, Zürich I.

Magazine

Mühlegasse 4, 6, 8

am Limmatquai.

Spezialität in **kompletten nussb. Ausstauern**

von Fr. 950, Fr. 1160, Fr. 1570, Fr. 2150. (OF 900)

Nussb. matt, Schlafzimmer mit 2 Betten von Fr. 395 an.

Fertig am Lager zur gefl. Besichtigung:

Ausstauern in Tannenholz

von Fr. 400. — an.

Jede Garantie.

Kataloge zu Diensten. 128

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und Lehrer Gratie-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Höhere Töcherschule der Stadt Zürich.

Ausschreibung von Lehrstellen.

An der Höheren Töcherschule der Stadt Zürich sind auf Beginn des Schuljahres 1906/1907 drei Lehrstellen zu besetzen, nämlich:

eine Stelle für **Deutsche Sprache** mit ca. 18 bis 22 wöchentlichen Stunden (die gegenwärtige Inhaberin gilt als angemeldet);

eine Stelle für **Französische Sprache** mit ca. 20 wöchentlichen Stunden;

eine Stelle für **Geographie** (Handelsgeographie inbegriffen) mit ca. 25 wöchentlichen Stunden.

Die Besoldung beträgt 150—200 Fr. für die Jahresstunde.

Nähere Auskunft über die Stellen und die damit verbundenen Verpflichtungen erteilt das Rektorat, Grossmünsterschulhaus (Sprechstunde täglich 11—12 Uhr).

Die Bewerber haben ihre Anmeldungen mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges und unter Beifügung von Ausweisen über die wissenschaftliche Befähigung, sowie über die bisherige Lehrtätigkeit, bis zum **12. März** dem Schulvorstande der Stadt Zürich, Herrn **Stadtrat Dr. H. Mousson**, einzureichen.

199 (O F 448)

Zürich, den 2. März 1906.

Die Kanzlei des Schulwesens.

Meili & Briner

Leinen-, Baumwoll- und Bettwarengeschäft
en gros en détail

23 Centralhof Zürich Fraumünsterstr. 23

empfiehlt sich für Lieferung von
roh und gebleichten Baumwolltüchern in allen Breiten.
Hemdenflanelle.

Leinwand, Tischzeug, Servietten, Wolldecken, Steppdecken
Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Wolle.

Matratzen-Drill und Damast
fertigen Matratzen, ganzen Betten.

Anfertigung ganzer Aussteuern in
Bett- und Leibwäsche

unter Zusicherung

83

reeller, gewissenhafter Bedienung.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violen von 30 Fr. an. Violas. Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten. Es empfiehlt sich bestens

532

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Kleine Mitteilungen.

Herrn G. Niethammer, Basel.

Die Jungfreisinnige Vereinigung Basel, in der Hr. J. Weber seinen Vortrag über die Reorganisation des Basler Schulwesens hielt, hat das Postulat betreffend das Mädhenturnen nach eingehender Erörterung zu dem ihrigen gemacht, weil Hr. W. und andere mit Schul- und Turnfrage vertraute Männer gewichtige, mit sehr ersten Beispielen belegte Gründe dafür ins Feld führten. Selbstverständlich eignen sich diese Gründe und diese Beispiele nicht zur Polemik in einer Zeitung; wenn Sie das nicht begreifen, so ist Ihnen nicht zu helfen. Und wenn Sie der Aufforderung des Hrn. W. zu einer mündlichen Erörterung der Sache ausweichen und ihn dafür in der L. Z. verdächtigen, so ist dies eine Kampfweise, die wir weder als loyal noch als kollegialisch noch als fein bezeichnen können.

Das ist von unserer Seite wie von Seite des Hrn. W. das letzte Wort, denn wir sehen ein, dass eine weitere Diskussion mit Ihnen gar keinen Zweck hätte.

Wir bemerken noch ausdrücklich, dass in dem Postulat durchaus kein Übelwollen gegen die Mädhenturnlehrer liegt, und wir betonen, dass die Jungfreisinnige Vereinigung Basel mit Entschiedenheit für eine Ausdehnung des Turnunterrichtes eintritt.

Im Namen des Vorstandes
der Jungfreisinnigen Vereinigung Basel:
Schäppi, Präsident.
Dr. Victor Emil Scherer. W. Dietschi.

Der holländische Lehrerverein zählt 7463 Mitglieder (2242 Lehrerinnen).

London hat etwa 700 Lehrkräfte für seine Volksschule zu wenig. Einst war eine Stelle in der Metropolis der Preis des Berufes; jetzt ist's (auch!) anders: unter dem alten School Board konnte ein Klassenlehrer auf 175 £ kommen; jetzt unter dem County Council noch auf 150 £.

Paris hat in seiner Volksschule 195 Hauptlehrer, 1642 Klassen- und 81 Hilfslehrer neben 377 Hauptlehrerinnen (directrices auch an 6 Knabenschulen), 2337 Klassen- und 266 Hilfslehrerinnen. Besoldung des Klassenlehrers 3100 Fr., Hauptlehrer 4500 Fr., Hauptlehrerin 4500 Fr.

Aarauer

Flüssige Ausziehtusche

schwarz und farbig.

Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfehlen

648

Schmuziger & Co.

In allen Papierhandlungen zu haben.

Grand Prix London 1905.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampftrieb.



Magazin: Gerechtigkeitsg. 14, Selnau-Zürich

Fabrik und Bureau:

Albisrieden-Zürich

empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, erstklassigen, jedem fremden Fabrikat ebenbürtigen, kreuzsaitigen Pianos und Flügel mit Panzerplatten und äusserst gesangreichem und sympathischem Ton. — Pianos von Fr. 750 an. — Silberne und goldene Medaillen. Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre.

640

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Singe, wann du kannst im Leben, Doch, dass du nicht heiser wirst,

nimm von den altbewährten, erfrischenden und die Stimme klärenden Wybert-Tabletten, das beste Schutzmittel gegen Katarh und Heiserkeit. Ärztlich warm empfohlen.

849

In Schachteln à Fr. 1.— in den Apotheken.

Ueber

50 Millionen

Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetzlich zulässiger Weise enorme Gewinne zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate mit Fr. 5.— oder Fr. 10.—

Monatsbeitrag.
(od. Fr. 220.— einmaliger Beitrag).

Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird.

172

Effektenbank Bern.



391

Gesucht auf Mitte März in ein Institut ein

Französisch-Lehrer

der auch den Unterricht in Italienisch oder Englisch übernehmen könnte.

Offerten unter Chiffre O F 391 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

166

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien die 3. Auflage des

Corso pratico di lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

von

Dr. L. DONATI

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

VIII und 336 Seiten. Eleg. gebunden Fr. 4.50.

 Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen. 

Fachmännische Beurteilungen:

Die wichtigsten Regeln werden mit überraschender Einfachheit erklärt und durch die gute, ganz moderne Phraseologie und mannigfaltige Übungen veranschaulicht; die Lesestücke, über hundert an Zahl, immer ein abgerundetes Ganzes bildend, bieten bald in erzählender, bald in dialogischer, bald in brieflicher Form nur leichtverständliche, tadellose, nach jeder Richtung interessante Proben des heutigen Italienisch. Zu Rate gezogen wurde die beste Jugendliteratur. Jede Einzelheit des umfangreichen Buches, das wenigstens für zwei Jahre Schulunterricht berechnet ist, zeigt die geschickte Hand des erfahrenen Lehrers.

Prof. G. Pizzo (Polyt. Zürich).

Das ganze Buch zeichnet sich vor allem durch den guten Geschmack des Autors aus, der für das Wesen der Jugend Verständnis besitzt. Es bedeutet einen Fortschritt gegenüber den Lehrbüchern von Mussafia und Heim. Es entspricht den modernen Anschauungen von Spracherlernung. Auf jeder Seite bekundet sich die praktische Hand des erfahrenen Schulmanns.

Prof. L. Gauchat (Univ. Bern).

Donati hat mit viel Geschick und praktischem Sinn die neueren Grundsätze im fremdsprachlichen Unterricht auf seine Muttersprache angewandt.

Der *Corso pratico* kann jedem warm empfohlen werden, der mit oder ohne Lehrer sich auf zuverlässige, rasche und angenehme Art die *lingua parlata* des schönen Südens aneignen will.

Prof. E. Tappolet, Basel.

... Vom pädagogischen Standpunkt beurteilt, ist dieses Handbuch eine ausgezeichnete Leistung. Auf jeder Seite erkennt man, dass es von einem alten, geübten Praktiker geschrieben ist, der sich mit feinem Gefühl und mit Liebe um die Vermittelung zwischen

deutscher und italienischer Denk- und Ausdrucksweise bemüht hat. Ganz besonders dankenswert ist die reiche und geschmackvolle Auswahl des Lese- und Übungsstoffes, der hier nicht, wie in den meisten Grammatiken, auf doktorinarem Wege konstruiert, sondern der lebendigen Rede unmittelbar entnommen wurde. Wie dieses Handbuch aus einem frischen Verkehr zwischen Lehrer und Schüler entstanden ist, so wird es auch in den Schulen, wo es zur Verwendung kommt, den Unterricht in wohlthätigster Weise beleben und erleichtern.

Prof. Dr. K. Vossler (Univ. Heidelberg).

... Doch nun zu dem, worauf der Verfasser sein Hauptaugenmerk gerichtet hat und was auch den eigentlichen Wert des Buches ausmacht, zu den Übungs- und Lesestücken, deren reiche und mannigfaltige Fülle den Schüler in die Umgangssprache und in die Ausdrucksweise guter neuerer Schriftsteller einführen soll. Hier kann man der Umsicht und Sorgsamkeit, sowie dem Geschick und dem Geschmack des Verfassers uneingeschränkte Anerkennung zollen.

Prof. O. Hecker (Univ. Berlin).

Donatis Lehrbuch der italienischen Sprache verfolgt den praktischen Zweck, die Schüler in die *lingua parlata* und in die Lektüre neuerer Schriftsteller einzuführen, und ist durchaus nach den Grundsätzen der direkten Methode gearbeitet. Man muss anerkennen, dass das Buch den angegebenen Zweck gut erfüllt.

Das Buch wird vielen gefallen, besonders den Anhängern der Reform. Auf deren Wünsche hat D. mehr Rücksicht genommen, als ihm vielleicht lieb und seinem Buche nützlich war. Aber auch wer unbefangener urteilt, kann es für die praktische Erlernung der italienischen Sprache ohne Bedenken empfehlen. In dieser Beziehung ist es mit grosser Sorgfalt und unleugbarem Geschick gearbeitet. Der Lesestoff ist sehr reichhaltig und bietet einen mannigfaltigen und ansprechenden Inhalt.

Prof. F. Baumann (Torgau).

 Wir machen noch darauf aufmerksam, dass diese Auflage nur ganz unbedeutend verändert ist und somit in der Schule ungehindert neben der 1. und 2. Auflage verwendet werden kann. 

— In allen Buchhandlungen vorrätig. —

Neue Bücher.

- Methodische Lehrgänge des elementaren Rechenunterrichts.* 5. Teil. Das bürgerliche Rechnen von K. Teupser. Leipzig, Johannisg. 3, 1905. Alfred Hahn. 176 S. br. Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 30.
- Der Vorbereitungskurs.* Ein Beitrag zur Methodik des ersten Unterrichts in der Elementarklasse von Max Nitschke. ib. 28 S. 70 Rp.
- Kirchengeschichte für ev. Schulen* mit besonderer Berücksichtigung der Heimat und des Vaterlandes von Ferd. Kahnt. ib. 224 S. 3 Fr., gb. Fr. 3. 50.
- Der Misserfolg unseres Religionsunterrichts* von A. Bottger. 1. Uns. Religionsunterricht und die moderne Religionswissenschaft. 2. Päd. Folgerungen. ib. 197 S. Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 40.
- Der Schnellzeichner.* Ein neues Malbuch für Schule und Elternhaus von Franz Rösler. ib. II. Bd. Heft 3 und 4. gb. 2 Fr.
- Der Schnellzeichner.* Neue Folge. Geogr. Skizzen. Asien, Amerika, Afrika, Australien von Frz. Rösler. ib. 32 Bl. 40. gb. 2 Fr.
- Cours élémentaire de Grammaire française.* A l'usage des écoles primaires suivi d'un Vocabulaire par Ch. Vignier. Genève, Pl. du Molard 2, 1905. R. Burekhardt. Vol. I 241 p. Vol. II. 269 p.
- Les grands éducateurs: Horace Mann et l'Ecole publique aux Etats-Unis* par G. Compayré. Paris, rue Monsieur-le-prince 48. Paul Delaplane. 121 p. 90 cts.
- Sammlung Götschen.* 44. Die Pflanze, ihr Bau und ihr Leben von Dr. E. Dennert. 3. Aufl. 152 S. mit 141 Abbildungen. Leipzig. G. J. Götschen. 72. Projektive Geometrie von Dr. K. Döhlmann. 3. Aufl. 182 S. mit 91 Fig. id. Ebene Geometrie von Prof. G. Mahler. 4. Aufl. 166 S. mit 111 zweifarbigen Figuren. Leipzig, J. Götschen. Jeder Band gebunden Fr. 1. 10.
- Mittelschule und Gegenwart.* Entwurf einer neuen Organisation auf zeitgemässer Grundlage von Dr. Hans Kleinpeter. Wien II, 1. Glockeng. 2, Karl Fromme. 100 S. gr. 80. Fr. 3. 40.
- Lehr- und Anschauungshilfe zu den griechischen Schulklassikern* von Hugo Muzik. ib. 121 S. gr. 80. Fr. 4. 70.
- Die Freiheit des menschlichen Willens* von Prof. Jos. Jäkel. Herausg. vom Deutschen Schulverein. ib. 75 S. Fr. 1. 35.
- Chemie fürs praktische Leben.* Populäre Darstellung von Prof. W. Weiler. Ravensburg, O. Maier. Lief. I 64 S. mit 41 Fig. 10 Lief. à 1 Fr.
- Die Hysterie im Kindesalter* von Dr. L. Bruns. 2. Aufl. Halle a. S. 1906. Karl Marhold. 85 S. Fr. 2. 50.

Schule und Pädagogik.

- Heller, Th. Dr.** *Grundriss der Heilpädagogik.* Leipzig. 1904. W. Engelmann. 366 S. gr. 80. Fr. 10. 80, geb. 12 Fr.

Wenn die Pädagogik ein tieferes Studium aus dem Menschen auch in seinen pathologischen Verhältnissen machte, so würden manche Fehler und Härten der Erziehung wegfallen, manche unpassende Wahl des Lebenslaufes unterbleiben und damit manche psychische Existenz gerettet werden. Mit diesem Ausspruch von Krafft-Ebing bezeichnet der Verfasser den Zweck des vorliegenden Buches, das er seinem Lehrer, dem verdienten Psychologen Dr. W. Wundt widmet. Ein geschichtlicher Rückblick auf die Heilpädagogik, in dem auch des Schweizer Guggenbühl gedacht wird, leitet das Buch ein. In gründlicher, durch ein reiches Quellenmaterial belegter Weise zeigt der Verfasser das Wesen der Idiotie und deren Komplikationen und Folgen dar. Ursachen und Äusserungen des Schwachsinnes. Kretinismus und Mongoloismus werden dargestellt. Ein besonderes Kapitel wird den Sprachstörungen der schwachsinnigen Kinder gewidmet. Die letzten Kapitel behandeln die heilpädagogische Erziehung und Unterricht, die nervösen Zustände im Kindesalter und ihre heilende und vorbeugende Behandlung. Den Schluss bildet eine Zusammenfassung der Fürsorgeeinrichtungen (Hilfsschulen, Anstalten) für schwachsinnige und nervenranke Kinder. Es sind düstere Bilder, die das Buch mitunter entrollt; aber nur die Kenntnis des Übels lässt den Weg zur Heilung und Vorbeugung

finden. Ein Studium des Werkes, dessen Verfasser eine grosse Belesenheit mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und praktischer Erfahrung verbindet, wird den Lehrer zu Beobachtungen anregen über Dinge, an denen er bisher achtlos vorübergegangen ist. Jede Erkenntnis aber einer Schwäche oder Abnormität im Wesen des Kindes aber bedeutet für dieses eine richtigere, gerechtere Behandlung. Wir empfehlen darum das Buch nicht bloss den Lehrern an Hilfsklassen und Anstalten für Schwachsinnige, sondern allen zum Studium. Jedenfalls sollen die Kapitels- und Konferenzbibliotheken das Buch den Lehrern zugänglich machen.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1904. Von Dr. A. Huber. Zürich. 1906. Orell Füssli. 166 und 179 Seiten.

Im allgemeinen Teil gibt das Jahrbuch zunächst eine Übersicht über die Verteilung der Bundessubvention im Jahre 1905 und eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Unterstützung der Primarschule durch den Bund; darunter die Verordnung vom 17. Januar 1906. Der zweite Abschnitt orientiert über das, was der Bund für das Bildungswesen tut: Polytechnikum, Medizinalprüfungen, berufliches Bildungswesen usw. In ähnlicher Weise behandelt Abschnitt III die Tätigkeit der Kantone auf dem Gebiet der Schule. Über die finanziellen Leistungen, Schülerzahlen und Lehrkräfte gibt der statistische Jahresbericht Auskunft (p. 125 bis 166). Die Beilagen enthalten die neuen Gesetze und Verordnungen aus dem Jahr 1904. Es sind darunter u. a. die kantonalen Gesetze über Verwendung der Bundessubvention, das Lehrlingsgesetz des Kantons Zug, die Statuten der bernischen Lehrerversicherungskasse, der Lehrplan der Sekundarschule Glarus, der Mädchensekundarschule Basel, der Lehrer-Alterskasse des Tessins, der Rotstiftung usw. So bietet denn das Jahrbuch wiederum reichen Aufschluss über das schweizerische Schulwesen; freilich nur soweit, als Zahlen und Gesetzesparagrafen das zu zeigen vermögen. Von dem innern Leben der Schule, von pädagogischen Strömungen, neuen Ideen sagt uns das Buch nichts; das wäre Aufgabe eines pädagogischen Jahrbuchs, das uns vielleicht die Zukunft bringt. Das späte Erscheinen des „Jahrbuchs“ ist ein Übelstand; aber bei der ungleichen Erscheinungsweise der kantonalen Berichte ist er kaum zu vermeiden. Damit hängt dann zusammen, dass Beschlüsse oder Verordnungen Erwähnung finden, die erst im folgenden, ja zweitfolgenden Jahr nach dem Jahre der Berichterstattung erfolgen, wie dies mit der Bundesverordnung vom 19. Jan. 1906 der Fall ist, die später kaum jemand im Jahrbuch von 1904 sucht. Die Summe von Arbeit und die Zuverlässigkeit des Jahrbuchs anerkennen wir aufs neue.

Max Nitschke. *Der Vorbereitungskurs.* Ein Beitrag zur Mathematik des ersten Unterrichts in der Elementarklasse. Leipzig. 1905. Alfred Hahn. 27 S. 70 Rp.

Um den Übergang vom Haus zur Schule dem Kinde zu erleichtern, hat Leipzig zum Beginn des ersten Schuljahrs einen Vorbereitungskurs eingeführt, der dem Unterricht im Lesen und Schreiben vorausgehen soll. Wie die Kinder in dieser Zeit (der Lehrplan des Kantons Zürich sieht ein Vierteljahr vor) mit turnerischen Übungen, Spiel, Zeichnen, Formen (Plastilin), Märchenerzählen, Sprechübungen usw. zur geistigen Weckung des Kindes zu verwenden ist, zeigt dieser erweiterte Vortrag, dessen Lektüre wir jedem Lehrer und jeder Lehrerin empfehlen, die „Erstklässler“ erhalten. Manches, wie Verwendung von Bindfaden, nassen Schnüren, Falten, Schneiden, hätte der Verf. noch mit einbeziehen können.

Verhandlungen der VI. Jahresversammlung des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege. Juni 1905 in Stuttgart. Leipzig 1905. B. G. Teubner. 112 S. Fr. 2. 50.

Schöner Ergänzungsheft der Zeitschrift *Gesunde Jugend*, Organ des allg. Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, V. Jahrgang. Drei Themata werden in diesem Heft durch Vortrag und Diskussion behandelt: Anfang und Anordnung des fremdsprachlichen Unterrichtes (Dr. Viëtor und Dr. Jäger), die Schüleruntersuchungen (Dr. Gaspar) und der ungeteilte

Unterricht unter Kürzung der einzelnen Unterrichtsstunden und Verlegung des wissenschaftlichen Unterrichts auf den Vormittag. (Dr. Hintzmann, Lehrer Bass, Dr. Kellpach). Daneben wird über die Geschäfte der Gesellschaft, festliche Veranstaltungen und eine Anzahl Begrüßungsreden berichtet, die niemand in dem schön ausgestatteten und in seinem Hauptteil wertvollen Bändchen vermisst hätte. Da alle drei Fragen auch bei uns Lehrer und Schulbehörden interessieren, so machen wir auf diese Verhandlungen nachdrücklich aufmerksam.

Kriege, W. *Die Simultanschule im Lichte der Wahrheit.* Köln. 1906. J. P. Bachem. 124 S. 2 Fr.

Eine Kampfschrift im Streit um das preussische Schulgesetz vom kath. konf. Standpunkt aus, der im Interesse der Kirche die Konfessionsschule will und in der Simultanschule nur die religionslose Schule zu erblicken vermag.

Pädagogische Abhandlungen. Neue Folge von C. Rademacher. Bielefeld. A. Helmich. Bd. XI. Heft 9. *Die Volksschule* als Spezialfach für das Privatstudium des Lehrers von J. Zender. 30 S. 80 Rp.

Bietet Anregung und Wegleitung zu Beobachtungen, Studien und Aufzeichnungen über das Volksleben und -denken und gibt wertvolle literarische Hinweise. Aus der gleichen Sammlung sei hier noch auf Heft 7, Bd. VI, hingewiesen: **Gräfe und Rossmässler** in ihrer Bedeutung für die deutsche Volksschule von Ernst Schreck (50 Rp.).

Alwin Schenk. *Die Fürsorge für die aus der Hilfsschule entlassenen Kinder* in unterrichtlicher und praktischer Beziehung. (Pädagog. Abhandlungen, Heft 94.) Bielefeld. A. Helmich. 19 S. 50 Rp.

Dieser Vortrag (Verbandstag der Hilfsschulen zu Bremen) befürwortet die Organisation von Fürsorgevereinen und Lehrwerkstätten im Anschluss an die Hilfsschulen.

Deutsche Sprache.

Schillers Werke. Illustr. Volksausgabe von Prof. H. Kraeger. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 26—32, je 40 Rp.

Nach dem Schluss von Wallensteins Tod folgen in diesen Lieferungen Maria Stuart, die Jungfrau von Orleans, die Braut von Messina und die ersten Szenen des Wilhelm Tell, die den dritten Band eröffnen. Die Illustrationen weisen eine schöne Zahl kraftvoll geführter, charakteristischer Bilder auf, die von guter Wirkung sind. Die ganze Ausgabe wird ein billiges Prachtwerk werden.

Meyers Volksbücher. Von Dr. Hans Zimmer. Leipzig. Bibliogr. Institut. Nr. 1423—1450.

Die neuen Bändchen bringen keine Kleinigkeiten, sondern Werke von Bedeutung. Da ist Viktor Hugos bewegter Roman: *Notre Dame* von Paris (I. Teil, 55 Rp. II. Teil, 70 Rp.); von Mörike (eben frei geworden): *Mozart auf der Reise nach Prag* (15 Rp.) und *Maler Nolten* (1 Fr.), von Fritz Reuter die köstliche Gabe: *Läuschen und Rimels* (70 Rp.) und von Bogumil Goltz die noch immer interessante Studie: *Zur Geschichte und Charakteristik des deutschen Genius*. Die sorgfältigen Einleitungen, die Erläuterungen und bei Reuter ein erklärendes Wörterbuch sind manchem Leser dieser Bücher willkommen, die um billigsten Preis hervorragende Werke ins Volk bringen.

Dunger, Hermann. *Zur Schärfung des Sprachgefühls.* 200 fehlerhafte Sätze mit Verbesserungen und sprachlichen Bemerkungen, geprüft von einem Ausschusse des Allgem. deutschen Sprachvereins. Berlin W. 30, Motzstrasse 78. Verl. des Allgem. deutschen Sprachvereins (F. Berggold). 137 S. gr. 8°. Fr. 2.15.

Ein Mahnwort ist dieses Buch an Lehrer und alle, die Deutsch schreiben. Das führt die einleitende Abhandlung: Was ist Sprachgefühl? Warum soll es geschärft werden? näher aus. In den 200 fehlerhaften Sätzen, die von Gelehrten wie Behagel, Dr. Matthias, Erbe, Heintze, Kluge u. a. kritisiert und in richtige Form gebracht werden, bietet das Buch eine Grammatik des Fehlerhaften, die durch die Kraft des Beispiels wirkt. Da findet der Lehrer, der Zeitungsschreiber, der Schriftführer Rat und Aufklärung. Wer das Buch studiert, wird mit sich selbst, aber auch mit der Schreibweise anderer strenger sein. In mittlern und obern Schulen wird sich manches direkt im Unterricht verwenden lassen.

Geschichte.

Schellings Welt- und Schweizergeschichte im Zusammenhang. Lehrbuch für Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. 8. Aufl. von Dr. J. Dierauer, St. Gallen. 348 S. mit Zeittafel und 7 hist. Karten. gb. Fr. 3.50.

Mag die Weltgeschichte, namentlich für die ältere Zeit, manchem Lehrer etwas zu ausführlich sein, so ist die Verbindung allgemeiner und vaterländischer Geschichte wie sie Schelling bietet, doch eine glückliche zu nennen. Sie hat dem Buch einen grossen Verbreitungskreis gesichert. Die 8. Aufl. zeigt das 19. Jahrhundert in neuer Behandlung. Zu einer flüssenden Darstellung (m. s. den deutsch-französischen Krieg u. a.) kommt eine weitgehende Berücksichtigung der Kultur- und sozialen Verhältnisse bis auf unsere Tage. Dazu ein warmer, patriotischer Ton. Diese neue Bearbeitung verdient volle Anerkennung. In seiner schönen Ausstattung mit den farbigen Karten ist das Schellingsche Buch ein vorzügliches Lehrmittel. Ist die Beibehaltung des C in Cultur, Consul usw. eine Laune des Verlags oder des Verfassers?

Otto, E. *Das deutsche Handwerk* in seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung. 2. Aufl. 157 S. mit 27 Abb. auf acht Tafeln. (Bd. 14: Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig. B. G. Teubner. Fr. 1.35, gb. Fr. 1.65.

Diese klare Darstellung der Entwicklung des deutschen Handwerks durch die Zeiten des Auf- und Niederganges hindurch bis zur Neuzeit hat verdientermassen rasch seine zweite Auflage erlebt. Wir empfehlen das Büchlein neuerdings, indem wir noch auf das Schlusskapitel über das ältere Handwerksleben aufmerksam machen.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Serie I: Raffael, Rembrandt, Tizian, Dürer, Rubens mit über 1800 Abbildungen; vollständig in 70 Lief. zu 70 Rp. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 1.

Die Gesamtausgaben der Klassiker der Kunst, welche die Deutsche Verlagsanstalt veranstaltete, haben eine aussergewöhnlich gute Aufnahme gefunden. Um diese prächtigen Bilder, denen ein biographischer Text vorausgeht, in die weitesten Kreise zu tragen, erscheint das grossartige Werk in Lieferungen. Die feinen Reproduktionen verschaffen wirklichen Genuss und Freude. Wer die erste Lieferung prüft, wird sich überzeugen von dem hohen Wert, den dieses Werk für das Verständnis der grossen Maler hat. Sehr empfehlenswert auch für die Schule.

Steck, R. Dr. Prof. *Die Reformation in Solothurn.* Dem Volke auf Grund der Akten erzählt. 40 S. mit Bild von Wengis Tat. Schweiz. Verein für freies Christentum.

Eine schöne, sachliche Darstellung der Religionskämpfe in Solothurn, aus der wie ein Ölblatt aus trüber Flut der Leidenschaft die Tat Nikolaus Wengis zu uns hinüberschaut. Eine gute Volkschrift, zu der eine gut katholische Firma das Titelbild geliefert hat.

Geographie.

Geissler, *Anschauliche Grundlagen der mathematischen Erdkunde.* Zum Selbstverstehen und zur Unterstützung des Unterrichtes. Mit 52 Figuren im Text. 199 S. Leipzig, Teubner 1904. Geb. 4 Fr.

Wer für die Wunder des Himmels ein offenes Auge besitzt und durch aufmerksame Beobachtung eine Menge astronomischer Erscheinungen kennen gelernt hat, wird auch nach einer Erklärung dieser Erscheinungen und ihrem Zusammenhang fragen. Die Lehrbücher der mathematischen Geographie sind im allgemeinen für den Unterricht eingerichtet und eignen sich wenig für das Privatstudium. Das vorliegende Buch aber ist ein Buch „zum Selbstverstehen“, auch für solche, die ihre mathematischen und physikalischen Kenntnisse „verschwitzen“ haben; denn in dieser Richtung wird wenig vorausgesetzt. Die Darstellung ist einfach und anschaulich, aber vollständig und absolut wissenschaftlich. Die Erscheinungen werden nicht nur aufgezählt, sondern systematisch auseinander entwickelt. Das Fundament, auf das der Verfasser sein Gebäude stellt, besteht nicht aus auf Sternwarten gemachten Beobachtungen und Berechnungen, sondern aus den astronomischen Kenntnissen, die der Leser durch eigene Beobachtung gewonnen hat. Geissler kennt seine Leser, wie ein rechter Lehrer seine Schüler. Er

erinnert sie an bereits gemachte Beobachtungen oder fordert sie auf, solche zu machen. Jeder Satz regt zum Denken an; die Übungen am Schlusse der einzelnen Abschnitte sind Denkübungen ersten Ranges. Als Beweismittel werden auch einfache Experimente benutzt. — Wir wünschen dem ausgezeichneten Buche eine grosse Verbreitung.

C. Br.

F. Wulle. *Erdkunde* für Lehrerbildungsanstalten. Erster Teil: Für Präparandenanstalten. Halle, 1904, Hermann Schrödel. 227 S. 3 Fr.

Die ganze Anlage dieses Buches wird dadurch charakterisiert, dass, nach den neuen Lehrplänen für die preussischen Lehrerbildungsanstalten, grosse Erdräume als Landschaften im geographischem Sinne behandelt werden, d. h. zunächst das nach der Natur zusammengehörende ohne besondere Rücksicht auf politische Grenzen als Ganzes betrachtet wird. Es steht fest, dass diese Art des geographischen Unterrichtes die richtigere ist, als diejenige, die sich auch für die physikalischen Verhältnisse von den Staatsgrenzen Vorschriften machen lässt — besser insbesondere für höhere Schüler, an die, wie es diese Methode mit sich bringt, auch höhere Anforderungen gestellt werden dürfen und sollen. Im Zusammenhange damit steht der Vorzug des vorliegenden Lehrmittels (das übrigens viel Ähnlichkeit mit Tromnaus Büchern hat), dass es die schematische Aufzählung von Grenzen, Gebirgen, Flüssen usw. vermeidet; die Darstellung ist so gehalten, dass kein Objekt einzeln auftritt, sondern stets als irgendwie bedeutsames Glied innerhalb einer grossen Landschaft erscheint. Landschafts- und Typenbilder sind mit Absicht weggelassen. Was von der Karte abgelesen werden kann, wird ohne zwingenden Grund nicht gegeben, dafür wird durch zahlreiche eingeschobene Fragen darauf hingewiesen. Wertvoll sind die Erklärungen der geographischen Namen. Der ganze Inhalt ist anziehend, bildend, losgelöst von bloss verbalem Wissensstoff, weil er eben Leben schildert und die kausalen Zusammenhänge möglichst berücksichtigt. Dass Wulles Buch ernste Vertiefung des Schülers voraussetzt, kann uns nicht hindern, es ein recht gutes Buch zu nennen, wie uns seinerzeit keines in die Hand gegeben wurde.

R. T.

Philippson, Alfr. Dr., *Europa*. 2. Aufl. Teil VI der Allg. Länderkunde. Leipzig, 1906. Bibliograph. Institut. 761 S. Gr. 80. mit 144 Abb. im Text, 22 Taf. in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck und 14 Kartenbeilagen. Hlbl. geb. 23 Fr.

Mit diesem Bande ist die zweite Auflage von Sievers allgemeiner Länderkunde abgeschlossen. Da an Stelle der Einteilung des Stoffes nach sachlichen Kategorien die Einteilung nach geographischen Einheiten gewählt wurde, (entsprechend den übrigen Bänden), so ist aus der zweiten Bearbeitung ein neues Buch geworden. In schöner Darstellung behandelt die allgemeine Übersicht (1—140) die Bedeutung, Weltlage, Grösse und Gliederung Europas, dessen Bau und Oberflächen-gestalt, die Gewässer, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, sowie die Bevölkerung und das Verkehrs-wesen. In drei Abschnitten: Das Gebiet der südeuropäischen Faltengebirge (140—395), das nordwesteurop. Schollenland (393—633) und die russisch-skandinavische Tafel (633—727) werden die Einzelländer dargestellt. Die engen Beziehungen zwischen Boden und Bevölkerung sind überall Ausgangspunkt und Grundlage der Betrachtung. Ist auch manches, was wir bis dahin als Ganzes gefasst haben (Oesterreich-Ungarn), dabei geschieden worden, so kommen neben den physikalischen Verhältnissen die wirtschaftlichen und politischen Zustände, gerade nach ihrer Entwicklung hin, doch zu ihrem Recht. Wir treffen, trotz der ungeheuren Stoffmenge (das Namenregister umfasst nicht weniger als 33 Seiten zu drei Kolonnen) recht lebensvolle Bilder und Einzeldarstellungen. Doch stets ist des Verfassers Auge auf den Zusammenhang der Dinge, auf Ursache und Wirkung gerichtet. In der anregenden Form und der Fülle der Aufklärungen über geologische Gestaltung, klimatische Bedingungen, wirtschaftliche und politische Zustände, findet der Lehrer in diesem Buche ein vorzügliches Hilfsmittel für den Unterricht. Dessen Wert wird erhöht durch die schönen Karten (s. besonders die geologischen Kartenbilder) und Volltafeln, wie durch die Textabbildungen. In der Ausstattung ist das Buch durchweg vorzüglich, und wir sind überzeugt, es wird seinen Platz in der Bücherei jedes Lehrers der Geo-

graphie finden. Dass der Verfasser an der Berner Hochschule lehrt, wird dem Buch in der Schweiz noch besondere Empfehlung sein.

Naturkunde.

Chwolson, O. D., Professor, ord. an der Universität zu Petersburg. *Lehrbuch der Physik*. 3. Band: Die Lehre von der Wärme. Übersetzt von E. Berg. 1905. 80. XI und 988 Seiten mit 259 eingedruckten Abbildungen. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn. (Preis geh. 16 Mk.)

Die beiden ersten Bände dieses ganz hervorragenden Werkes haben wir bereits besprochen. Auch der dritte Band (der vierte, als Schluss des Werkes, ist eben unter der Presse), welcher die Lehre von der Wärme in gleich vorzüglicher Weise behandelt, erregte bei seinem Erscheinen die Aufmerksamkeit aller Fachgenossen, sowohl nach Form als Inhalt, da der russische Gelehrte den Stoff in wesentlich anderer Form anordnet und darstellt, als diess meistens geschieht und zwar in einer den Fortschritten der Wissenschaft entsprechenden Form, die besonders für denjenigen anregend und förderlich ist, der sich mit den elementaren Tatsachen der Physik vertraut gemacht hat. Dadurch wird aber das Buch für unsere ganze Unterrichtsmethode von bedeutendstem Werte sein und sein Studium daher nicht bloss den Lernenden in der Physik, sondern auch unseren Lehrern aufs wärmste empfohlen werden können. Es dürfte auch heute wohl das beste Physikwerk sein, nach welchem, in Ergänzung der Hochschulvorlesungen, der werdende Physiker in das ebenso umfangreiche, wie schwierige Gebiet eingeführt werden kann. Speziell der vorliegende Band enthält in 14 Kapiteln, nebst einem Namen- und Sachregister, auf mehr als 1000 Seiten, alles überhaupt nur irgendwie Sichergestellte und irgendwie Wissenswerte aus dem grossen und wichtigen Gebiete der Wärmelehre in vollendetster, systematischer Weise zusammengestellt. Gerade in diesem Zweige zeigt sich der Verfasser als der ausgezeichnete Physiker und Lehrer; wo immer es gilt, schwierige Partien dem Lernenden möglichst zu erleichtern und dem innersten Wesen nach verständlich zu machen, da erscheint Chwolson als Meister und Beherrscher des Stoffes.

Nach den seltenen Erfolgen und ausgezeichneten Beurteilungen, welche Chwolson's Lehrbuch der Physik bereits gefunden hat, möge die unserige nur noch der Vollständigkeit halber registriert werden!

Engleder, Franz. *Zeichenskizzen* zum naturkundlichen Unterricht nach biologischen Grundsätzen und im Auftrag des Bezirkslehrervereins München bearbeitet. München. Max Kellner. Heft II 15 Taf. mit Text. 40. Fr. 1.20.

Wie das erste Heft, so verdient auch das zweite Heft mit seinen sauberen Zeichnungen (weiss auf schwarzem Grund) aus der Pflanzenbiologie Lob und Empfehlung. Dargestellt sind in ihren wichtigsten Erscheinungen (Keimung, Blüten-teile, Fruchtbildung, Blattstellung usw.): Schneeglöckchen, Apfelbaum, Erle, Bohne, Taubnessel, Löwenzahn, Hopfen, Kiefer, Wurmfarne, Schachtelhalm, Haarmoos, Wurzel (zusammenfassend), Sprossachse, Veredlungsarten. Die Tafeln zeigen, wie mit wenigen Strichen das Kennzeichnende der pflanzlichen Entwicklung an der Wandtafel dargestellt wird. Das Heft wird allen willkommen sein, die das erste Heft kennen.

Bircher-Benner, Dr. med. *Grundzüge der Ernährungstherapie* auf Grund der Energiespannung der Nahrung. 2. Aufl. Berlin W. 30. Otto Salle. 223 S.

Eine neue Ernährungstheorie, die vor allem dem Fleischgenuss den Krieg erklärt, wird in diesem Buche, gestützt auf die Untersuchungen von Bunge, Rubner, Haig u. a. aufgestellt. Darnach ist die Nahrung vor allem chemische Energie umgewandelt aus Sonnenenergie. „Der Drang nach Eiweiss, nach Fleisch, wie er sich heute geltend macht, und Schule und Haus beherrscht, widerspricht der fortgeschrittenen wissenschaftlichen Erkenntnis und ist der Existenz, der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit des Menschen feindlich. Die zur Erhaltung des Lebens nötige Eiweissmenge ist viel kleiner, als man bisher glaubte und lehrte.“ (p. 35.) „Je mehr Raum die Fleischnahrung und die Reizmittel in der Kost einnehmen,

um so geringer werden die Leistungen, die Tugenden und die psychischen Kräfte eines Volkes, um so ausgedehnter und vielgestaltiger äussert sich die Degeneration". (p. 161.) Auf die Kraft der Italiener und Japaner hinweisend, die sich ausschliesslich von organischen Stoffen nähren, baut der Verfasser eine neue Ernährungstheorie auf: Die Nahrungsmittel sind die Akkumulatoren der chemischen Energie. Nach dem energetischen Wert für den Organismus kommt den pflanzlichen Nahrungsmitteln die erste Stelle zu. Daraus ergibt sich die Ernährungsweise für Gesunde und Kranke, die in der Hauptsache aus Früchten, Brot, stärkehaltenden Nahrungsmitteln besteht, wie dies in den letzten Kapiteln des Buches ausgeführt ist, dessen theoretische Grundlagen die Wissenschaft zu beständigen haben wird.

N. Natzen, Dr. med. *Die Berufskrankheiten der Lehrer nach Ursachen, Verhütung und Behandlung.* 2. Auflage. „Lumen“-Verlag. Radebeul i. Sa. Fr. 2.70.

Der Verfasser bespricht in wissenschaftlicher, aber leicht verständlicher Weise die im Lehrerberuf vornehmlich auftretenden Erkrankungen und erteilt die bezüglichen Ratschläge. Das Werk verdient unsere Beachtung. Zur Empfehlung reicht ihm auch, dass der Verfasser gegenüber unserem Stande ein wohlwollende Haltung einnimmt. -t-

A. Sprockhoffs *Einzelbilder aus dem Pflanzenreiche.* Ausgewählte Vertreter wildwachsender Pflanzen und die wichtigsten Kulturpflanzen nebst ihren Feinden aus der Insektenwelt in Wort und Bild. 6. und 7. Aufl. Berlin W. 35. Verl. von C. Meyer (Gust. Prior). 95 Cts.

Die Auswahl wie auch die Anordnung dieser schön und zweckmässig gegliederten Einzelbeschreibungen sind als gut zu bezeichnen. Den Forderungen der neuern Methodik wird in massvoller Weise Rechnung getragen. Im Gegensatz zu so manchen neuen, nur so in Biologie und Lebensgemeinschaft schwelgenden, darum verwirrenden und in der Praxis nicht verwendbaren Lehrmitteln herrscht hier noch eine beruhigende Einfachheit und Klarheit. Über die Qualität der poetischen Beigaben muss jeweils der subjektive Geschmack entscheiden.

J. H.

H. Reichel. *Der menschliche Körper und seine Pflege.* Mit Abbildungen. 5. Aufl. Verlag von Meinhold & Söhne in Dresden. 30 Cts.

Ein Büchlein von 32 Seiten, den man die weiteste Verbreitung wünschen darf. Mit der Beschreibung der betreffenden Organe ist die Nutzenanwendung, d. h. die nötige Belehrung aus dem Gebiete der Hygiene verbunden. Das ist jedenfalls zweckmässiger als ein Anhang mit dem Titel „Gesundheitslehre“ oder „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ usw. J. H.

R. Schill. *Der Naturgeschichtsunterricht nach biologischen Grundsätzen und seine Durchführung in der Schule.* Verl. von Franz Deuticke, Wien. Fr. 1.35.

Das Büchlein unternimmt es, „den Leser in möglichst kurzer Zeit und ohne grosse Mühe in das Getriebe des modernen Naturgeschichtsunterrichtes einzuführen. Der Verfasser erörtert das Wesen des neuen naturgeschichtlichen Unterrichts, der nach dem Warum fragt, der Sache also auf den Grund geht. Er begnügt sich nicht mit der theoretischen Abhandlung; er setzt die Theorie vielmehr in Praxis um, d. h. er zeigt an bestimmten Beispielen, wie der Unterricht, soweit es den Stoff betrifft, zu gestalten ist. Dieser Teil seiner Aufgabe ist ihm vortrefflich gelungen. Auch wer nicht Zeit hat, sich so eingehend mit den biologischen Verhältnissen zu beschäftigen, wird dem Verfasser für eine Fülle der trefflichsten Winke und Belehrungen dankbar sein.

J. H.

Fortbildungsschulen.

Jakob, Ferd. *Buchhaltung nach vereinfachtem amerikanischem System für gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen.* Bern 1904. Büchler & Co. 28 S. 50 Rp. bei 10 Ex. 25 Rp.

Die nötigen gesetzlichen Bestimmungen und Erläuterungen vorausstellend, gibt dieses Büchlein die Ausführung eines zweimonatlichen Geschäftsganges, um die Anlage und Ausgestaltung des vereinfachten amerikanischen Systems darzutun. (Bd. 12 der Schweiz. Gewerbebibliothek.)

Kley, W., Dr. *Volksschule und Fortbildungsschule.* Hannover, 1905. Karl Meyer. 200 S. br. Fr. 3.80.

Von sozialen wie einzelpersonlichen Gesichtspunkten aus betrachtet der Verf. die Aufgabe der Fortbildungsschule, die Leistungsfähigkeit und Einrichtung der Volksschule (Mannheimer und Cottbusersystem) und Fortbildungsschule, um sodann die einzelnen Unterrichtsfächer in Volks- und Fortbildungsschule einer Würdigung zu unterziehen und einige Lehrpläne für Fortbildungsschulen zu erläutern. Die im Anhang gegebenen Gesetze über Fürsorgeerziehung von Minderjährigen und Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben sind wertvolle Beigaben des sehr anregenden Buches, das wir warm zum Studium empfehlen.

Wilke, C. *Aufsätze für Fortbildungs- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht.* 2. Aufl. Leipzig, J. Klinkhardt. 132 S. 2 Fr. gb. Fr. 2.50.

Im ersten Teil zeigt das Büchlein an Beispielen, wie im Anschluss an die Lesestücke individuelle Aufsatzobjekte gefunden und ausgeführt werden können. Der 2. und 3. Teil bringen die Stoffe aus der Gesetzes- und Volkswirtschaftslehre und Verkehrsgebieten. Die beiden letzten Abschnitte Briefe aus dem Geschäftsleben und Eingaben an Behörden. Ein anregendes Werklein.

Schmid, C. *Materialien für den Unterricht in gewerblichen Fortbildungsschulen.* Kart. 60 Rp. Chur, Rich.

Seinem trefflichen „Leitfaden für Buchführung und Geschäftsaufsatz“ lässt der Verfasser eine Stoffsammlung folgen, die ebenso originell als praktisch ist. Für 23 Berufsarten, wie Buchbinder, Buchdrucker, Bierbrauer, Schlosser, Schmied u. dgl. ist die ganze Ausrüstung an Arbeitsgerät und nötigen Rohstoffen nach den laufenden Preisen fein übersichtlich zusammengestellt, und es ist damit dem Unterrichte eine wahre Fundgrube geschenkt. Welcher Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule hätte nicht schon stutzend über die Leitfaden, Aufgaben mit ihren zuweilen recht seltsamen Preisen, diese durch wirklich zuverlässige Angaben zu ersetzen gesucht? Hier liegt ein fachmännisch ausgearbeiteter vollständiger „Führer“ vor, und Lehrern und Schülern darf man getrost zurufen: Zugriffen!

B.

Curti, Art., Dr. *Leitfaden für den Unterricht im schweiz. Handelsrecht an kaufmännischen Schulen. II. Zahlungsgeschäfte, Wechselrecht und Wertpapiere.* Zürich, Orell Füssli. 87 S. geb. 1. 80 Fr.

Der zweite Teil dieses Leitfadens behandelt unter steter Verweisung auf die einschlägigen Paragraphen des Obligationenrechts das Zahlungsgeschäft, Wechselrecht, den Check und die Wertpapiere. Die Darstellung ist klar und durch Wechsel der Schrift recht übersichtlich gestaltet. Beispiele und praktische Formulieren erleichtern das Verständnis. Das Büchlein wird in kaufmännischen Schulen willkommen sein, aber auch manchem Lehrer auf anderer Stufe Dienste leisten.

Affolter, Dr. A. *Grundzüge des schweiz. Staatsrechts.* Zürich, Orell Füssli. 238 S. kl. 80. 3 Fr.

Hier haben wir eine kurze sehr klare Darstellung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse. Die Eidgenossenschaft als Staat, das staatliche Leben und Recht bilden den Inhalt des ersten Teils. Dann folgen (II.) Bund und Kantone, (III.) Rechte und Pflichten der Bürger, (IV.) Bundesbehörden und (V.) die staatlichen Funktionen (Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung). Wer in Fortbildungsschulen oder anderswo verfassungkundlichen Unterricht zu erteilen hat, findet in diesem Buche ein vorzügliches Hilfsmittel zur Vorbereitung; für den Bürger bietet es Aufklärung über die staatsrechtlichen Zustände, unter denen er lebt.

Karl Dröll. *Sammlung von Aufgaben für das kaufmännische Rechnen.* II. Teil. 1905. B. G. Teubner. br. Fr. 1.10.

Diese Sammlung macht einen sehr guten Eindruck. Der Verfasser war ernstlich bemüht, dem Schüler recht klar und vollständig abgefasste Aufgaben zu bieten und aus der Fülle des praktisch Verwendbaren und Verwendeten das auszuwählen, was in der Handelsschule unbedingt behandelt werden muss. Die notwendigsten Regeln und Usancen sind geschickt in Form von methodisch geordneten Merksätzen mit dem Stoffe, d. h. der Aufgabensammlung, organisch verbunden. Dabei ist allerdings das Ausland — also auch die Schweiz — in allen Rech-

nungsarten ausser Betracht gelassen, und der Schüler wird nur mit den deutschen Verhältnissen vertraut gemacht. Aus diesem Grunde ist das für reichsdeutsche Handelsschulen sehr empfehlenswerte Buch an schweiz. Handelsschulen nicht als allgemeines Lehrmittel zu verwenden; doch sollten es die schweizerischen Lehrer der Arithmetik immerhin für sich anschaffen. B.

Dr. Voigt und A. Schneider. *Musterbriefe und Aufgaben für den Unterricht in der Deutschen Handelskorrespondenz* an der öffentlichen Handelsanstalt Frankfurt a. M. II. Teil. 132 S. Verlag Teubner, Leipzig. Preis Fr. 1.60.

Dieser zweite Teil umfasst die Kapitel: Erkundigungen und Auskünfte, Wechsel- und Bankverkehr, Agentur- und Kommissionsgeschäfte, Speditionsgeschäfte, Ein- und Ausfuhrgeschäfte und zum Schluss Rundschreiben und Bewerbungen. In der Anordnung der Muster und Aufgaben ist diesmal der Grundsatz zusammenhängender Korrespondenzbeispiele durchgeführt. Für den Anfangsunterricht (I. Teil) dagegen erachteten sie die gruppenweise Durchnahme von Briefen der gleichen Art als geeigneter, weil sie langsamer und gründlicher in die verschiedenen Briefgattungen und ihre Eigentümlichkeiten einführt und ein Allzuviel des Neuen auf einmal vermeidet.

Die Fassung der Aufgaben ist knapp; der Ausbau der Briefe bleibt der Besprechung im Unterrichte und später dem Schüler, der sich in den Geschäftsfall hineinversetzen soll, allein überlassen. Die Grundsätze betr. die sprachliche Form der kaufm. Korrespondenz an Handelsschulen, die die Verfasser bereits im Vorwort des I. Teiles als Richtschnur aufgestellt haben, sind so richtig und wichtig, dass wir sie hier unverkürzt wiedergeben, zugleich als beste Empfehlung dieses Buches: „Was die sprachliche Form insbesondere der Musterbriefe anbetrifft, so waren wir bestrebt, den kaufmännischen Stil den Gesetzen unserer Muttersprache zu unterwerfen und alle die fehlerhaften und geschmacklosen Wendungen, die sich in der Praxis von Korrespondent zu Korrespondent forterben, fernzuhalten, überflüssige und übertriebene Höflichkeitswörter auszumerzen und Fremdwörter zu vermeiden. Dagegen haben wir Wendungen und Ausdrücke, die sich der kaufm. Verkehr zur kurzen Bezeichnung gewisser Vorgänge geprägt hat und die seiner Sprache die technische Färbung verleihen, beibehalten. Das Gleiche gilt von Fremdwörtern, wie notiren, offeriren, Kondition u. a.; doch treten sie nur selten auf und nur deshalb, damit sie dem Schüler, der sie in der Praxis doch hört und liest, geläufig werden. Wenn auch die Schule durch die Ausbildung der ihr anvertrauten kaufm. Jugend dazu beitragen kann und soll, den kaufm. Briefstil von Falschem, Fehlerhaftem und Fremdländischem zu säubern, so darf sie doch andererseits ihren Einfluss nicht überschätzen oder einen Briefstil lehren, der mit dem in der Praxis gepflegten keine Ähnlichkeit mehr hat.“ B.

Musik und Gesang.

Franz R. Willkomm und Gustav Kny, *Der Märchenprinz*, Festspiel für die Jugend. In Musik gesetzt für ein- und zweistimmigen Chorgesang nebst Solis, Rezitation etc. mit Begleitung der Pionoforte. 8 Kr. Das Aufführungsrecht vergeben die Verfasser Frz. R. Willkomm, Bürgerschullehrer in Warnsdorf und Gustav Kny, Oberlehrer in Neukrebitz a. d. Böhm. Nordbahn.

Die erste Szene führt uns in eine Familie, die des Vaters Heimkehr erwartet. Die Mutter erzählt den Kindern das Märchen von den Sterntalern. Im Traume erscheinen dem Knaben all die bekannten Märchengestalten: Schneewittchen, Hänsel und Gretel, die Hexe, Zwerg Nerse, Dornröschen, Aschenputtel, die sieben Zwerge, die mit dem Märchenprinzen spielen und tanzen. Diese zweite Szene ist recht geschickt und hübsch wie eine kleine Operette in Musik gesetzt und macht den Kindern durch die ansprechenden Melodien und wechselnden Bilder gewiss viel Freude. In der dritten ganz kurzen Szene begrüsst der erwachende Knabe den heimkehrenden Vater und sagt ihm, dass er der Märchenprinz gewesen. Wie in einem Kaleidoskop ziehen die Märchengestalten an uns vorbei, ohne, ausser etwa durch die Wirkung der Assoziation, den Inhalt der Märchen zu berühren, vorausgesetzt, dass er bereits bekannt ist. S. R.

Jos. Gertler. *Das Handwerkerfest.* Ein Liederspiel mit verbindenden Deklamationen. In Musik gesetzt für Solo-, zwei- und dreistimmigen Gesang mit Klavierbegleitung von Anton Scholze. Wien, A. Pichlers Witwe und Sohn. Preis der Partitur 3 Kr., der Singstimmen 20 h., des Textbuches 10 h.

Von den vielen für die Schule geschriebenen Kompositionen sind manche recht unbedeutend; die vorliegende gehört zu den guten, so dass wir sie für Schulaufführungen ohne Bedenken empfehlen können. Die Melodien und die Stimmführung sind einfach und leicht, aber doch nicht fade. Der Inhalt ist folgender: 1. Einleitung (Klavier), 2. Berufswahl, 3. Weberlied, 4. Müllerlied, 5. Schmiedelied, 6. Der dumme Hans, 7. Wettstreit, 8. Danklied. R. T.

Gustav Haug, *Alpenrosen.* 2. Heft. Ausgabe A., für Frauen- und Töchterchor. St. Gallen, Zweifel-Weber. Fr. 1.20

Die Sammlung bringt 70 Lieder, meist alte Bekannte, die oft und gerne gesungen werden, arrangierte Volkslieder, andere von Silcher, Huber, Zwyssig, Zöllner, Abt, Kucken, Tobler etc. Das Arrangement ist durchweg gut, erlaubt sich da und dort Freiheiten, die den musikalischen Ausdruck namentlich bei einigen Volksliedern, steigern, was in Anbetracht des Zweckes (für Frauenchor) nur zu begrüssen ist, so lange dadurch nicht das Wesen des Liedes altert wird. Hingegen kann es auch Fälle geben, wo ein solches Arrangement ein Lied geradezu verdirbt. Das ist z. B. der Fall mit Nr. 65 „Auf Seewis Alp“, das nach dem vierstimmigen Männerchor-satz, wie er in einem Alpenlieder-Büchlein von Joh. Wepf vor za. 50 Jahren schon gestanden, dreistimmig gesetzt ist. Die im Volke übliche, ursprüngliche Zweistimmigkeit verleiht dem Liedchen einen Reiz, der durch die vier- und dreistimmige Bearbeitung sich in Geschmacklosigkeit verwandelt hat. Auch das willkürliche Anhängen eines sogen. Jodlers, wie beim Liedchen Nr. 37 „Treib die Sennrin von der Alm“ von Schmölzer, (in der Sammlung als Volksweise bezeichnet) ist eine Geschmacklosigkeit, die ernsten Tadel verdient. Willkürliche Textänderungen wie Nr. 28 „Us de Berge liebi Freundi“ 2. und 3. Strophe, in Nr. 7 „Singt Schweizern in der Fremde use“ sind durchaus zu verurteilen, wenn nicht triftige Gründe eine Änderung gebieten, was hier keineswegs zutrifft. Nr. 16 „Bin i nit e lust'ge Schweizerbue“ ist als Appenzeller Volksweise bezeichnet, ist aber echtes Schwabengewächs. Wir verlangen richtige Deklaration nicht nur für leibliche, sondern auch für geistige „Nahrungsmittel“. S. R.

A. Grässner. *Der Volksschulgesang.* Eine Anleitung für Lehrseminaristen und Lehrer zur Erteilung eines rationellen Gesangsunterrichts in den Volksschulen. Halle a. d. S., Hermann Schrödel. Fr. 3.20.

Das Büchlein ist in 3. Auflage erschienen. Sein reicher Inhalt zeigt von einem erfahrenen, die Sache gründlich verstehenden Verfasser. Es bietet dem Lehrer nicht eine weitläufige Theorie, sondern das, was er in der Praxis braucht, alles mit kurzer, treffender Begründung. Eine Menge Notenbeispiele und Übungen sind beigegeben und zeigen genau, was und wie der Verfasser lehren will. Wir möchten das Büchlein jedem Lehrer zu ernstem Studium aufs wärmste empfehlen, wenn wir auch in einzelnen wenigen Punkten, so z. B. in Bezug auf das Ziffernsingen nicht ganz gleicher Meinung sind. S. R.

Fr. Friedrichs. *Weltliches Gesangbuch* für Schule und Haus. Leipzig, Breitkopf und Härtel. Fr. 5.40.

Die Sammlung enthält 150 Lieder mit Klavierbegleitung in einer Anordnung, die besonders die Entwicklung des Liedes zur Anschauung bringt. Sie beginnt mit Liedern des 15.—17. Jahrhunderts, führt dann durch deutsche Volkslieder des 18. und 19. Jahrhunderts zu den Menschen des Kunstliedes: Mozart, Beethoven, C. M. Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Löwe und schliesst mit dem Kinderliedkomponisten C. Reinecke. Den Liedern voran steht ein Textteil, der uns sehr wünschenswerte nähere Andeutungen gibt über die einzelnen Lieder in textlicher und musikalischer Hinsicht wie über die Komponisten selbst. Die Auswahl der Lieder ist eine sehr gute und glückliche, sie bringt nebst einer Reihe lieber altbekannter auch eine grosse Zahl wertvoller weniger allgemein gesungener Nummern. Es ist der Sammlung recht grosse Vorbereitung zu wünschen; sie wird besonders auch

bei der Ausbildung im Einzelgesange ganz ausgezeichnete Dienste leisten. S. R.

Die Musik. Sammlung illustr. Einzeldarstellungen, herausgegeben von Rich. Strauss. Bd. 9: *Die russische Musik* von Alfred Bruneau. Berlin W. 62. Bard, Marquardt & Co. 50 S. mit einer Heliogravure und 12 Vollbildern. Krt. Fr. 1.65, gb. Fr. 2.10.

Dieses hübsche Bändchen bietet eine Übersetzung des offiziellen Berichtes, den der geistreiche Franzose A. Bruneau über eine musikalische Studienfahrt nach Petersburg veröffentlichte. In angenehmer Weise werden wir mit der Entwicklung der russischen Musik und dem Musikleben Petersburgs bekannt gemacht. Die Bildnisse der bedeutendsten Komponisten zieren den sehr anregenden Text.

Locher, Karl. *Die Orgel-Register und ihre Klangfarben.* Ein Handbuch für Organisten. Bern 1904. 3. Aufl. Emil Baumgart. 141 S. 3 Fr. P.

Das ausserordentlich gründliche, mit Liebe und tiefem Verständnis der Orgelgeheimnisse geschriebene Büchlein liegt in feiner Ausstattung, mit dem Bilde Helmholtz' geziert, in dritter vermehrter Auflage vor. Die grosse Anerkennung, welche diese Arbeit gefunden hat — sie ist in einer Reihe von Sprachen erschienen — ist die beste Empfehlung für die neue Auflage, die allen willkommen sein wird, denen an der Wirkung des Orgelspiels und der Verfeinerung des Ohres für die Klangfarben gelegen ist. Ein glänzendes Lob spricht Dr. Schmidt in Bayreuth dem Werkchen.

Die Musik. Sammlung illustrirter Einzeldarstellungen von Rich. Strauss. 12 Bd. *Die Musik im Zeitalter der Renaissance* von Max Graf. Berlin W. 62. Bard, Marquardt & Co. 59 S. mit einem Lichtdruck- und 11 Vollbildern in Tonätzung. krt. Fr. 1.65.

Wurde im Mittelalter die geistliche Musik von Kirchen und Stiften gepflegt, während die weltliche Musik in den Händen der Vaganten, fahrenden Musikanten und Türmer lag, so machte die Renaissance die Musik zu einem Teil der „neuen Bildung“ und damit zu einem Teil der allgemeinen Erziehung. Welche Rolle die Musik in der Bildung des Edelmanns und der Frau der Renaissancezeit spielte, das zeigt dieser „Querschnitt durch die Musikbildung jener Zeit“ in anmutiger Weise, indem es uns mit den Komponisten und der Fülle neuer Tonformen bekannt macht: der monodische Gesang, Oper, Kantate, Orchestermusik, die selbständigen Formen der Orgelmusik, die Chromatik entstanden in jenen Tagen. Das schön ausgestattete Büchlein bildet eine anregende Lektüre und wird jedem Musikfreund Freude machen.

Kandeler, U. *Die Elemente der Tonbildung mit Berücksichtigung der Frauenstimme.* Dresden, Waisenhausstr. Holze u. Pahl. 23 S. 80 Rp.

Das Büchlein redet einem natürlichen Singen das Wort (Warnung vor falscher Resonanz) und fügt zu der theoretischen Erörterung eine Anzahl praktischer Übungen.

Musik für Alle. Red Dr. Bog. Zepler. Berlin SW. Ullstein & Co. Monatsheft 70 Rp. Nr. 16.

Zweiter Jahrgang ist Mozart gewidmet und enthält u. a.: Mozart und die Frauen (von C. Schneider), Unsere Komponisten, sodann Musik: Mozarts Larghetto, Meyerbeer: Schwerterweihe, St. Saën: Idylle, C. v. Obsterzee: Norwegischer; Meyer: Spatzelade; Käte Hyan: Die junge Königin, G. Wanda: Liebesrausch, Walzer.

Religion.

Karl Voelker und Dr. H. L. Strack: *Biblische Geschichten für die ersten fünf Schuljahre.* Dritte Auflage. Ausgabe A. für Volksschulen. Leipzig und Berlin, Theodor Hofmann, 1903. 128 S. mit 2 Karten. Geb. Fr. 1.

60 Erzählungen des alten und 66 des neuen Testaments mit oft 3–5 Unterabteilungen, 21 Gebete, 17 Kirchenlieder, 12 Psalmen, 33 Bibelsprüche und der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers dürften auch bei weitgehenden Ansprüchen für die untern Schuljahre genügen. Für diese Unsumme des Stoffes ist freilich der Lehrplan (der Berliner Gemeindeschule) mitverantwortlich. Das ängstliche Anklammern an den Bibeltext und die unzähligen biblischen Namen machen das Buch für diese Altersstufe unbrauchbar, aber an den stofflichen

Schwierigkeiten ist es noch nicht genug, das Buch muss auch in einer zwar sauber durchgeführten, aber für Unterklassen schwerer lesbaren Zierschrift gedruckt sein. A. W.

E. Mrugowsky. *Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht.* Zum Gebrauch an Lehrerbildungsanstalten sowie zur eignen Weiterbildung des Lehrers. 1. Teil: Bibeldkunde des alten Testaments. Halle, Herm. Schroedel, 1903. 172 S. Fr. 2.70.

In diesem hübschen Buch, das ein „Führer und Wegweiser zur heiligen Schrift“ sein will, finden wir eine massvolle und vorsichtige Darstellung der Resultate moderner Bibelforschung neben einer kräftigen Hervorhebung alles bleibend Wertvollen. Die knappe Inhaltsangabe der einzelnen Bücher, von einer Menge archäologischer und exegetischer Notizen begleitet, wird durch Würdigungen der bedeutendsten Perioden und Persönlichkeiten unterbrochen. Zum weitem Studium des Lehrers soll das Literaturverzeichnis am Schluss veranlassen. H. B.

F. Passarge *Präparationen zu vierzig Kernliedern und zehn geistlichen Liedern aus der neuern und neuesten Zeit der evang. Kirche.* Pädagogische Bibliothek XVIII. Bd. 2. vermehrte und verbesserte Auflage 1904; 290 S. M. 2.40. Verlag C. Meyer (G. Prior) Berlin W. 35.

Wer gedankenloses Herunterleiern der Lieder vermeiden und den Kindern rechtes Verständniss verschaffen möchte, andererseits sich fürchtet, durch trockene Behandlung den Duft abzustreifen, findet hier eine Wegleitung, dieser schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Angabe der Entstehungsverhältnisse der Lieder, Erklärung alter Wörter und Redewendungen und eine Vertiefung in Form einer hübschen, ungezwungenen Unterhaltung mit manchen feinen Bemerkungen, ermöglichen ein tieferes Verständniss. Ein Anhang führt uns das Leben der grössten Liederdichter sowie die wichtigen Perioden vor. Auch bei uns, wo nicht so viel Zeit auf die Behandlung von Kirchenliedern verwendet wird, als das Buch voraussetzt, kann es die Religionsstunde verschönern helfen und ihr neue Weihe geben und nicht nur den Kindern die Augen auftun für die Reichhaltigkeit und Kraft unserer Lieder, sondern uns allen noch ungesehene Schönheiten an ihnen aufdecken. H. B.

H. Weinell, Professor der Theologie: *Paulus. Der Mensch und sein Werk: Die Anfänge des Christentums, der Kirche und des Dogmas.* (Aus den Lebensfragen; Herausg.: Weinell) 4 Fr.; gb. 5. 40. 300 S. J. C. B. Mohr (P. Siebeck). Tübingen 1904.

Paulus ist unserer Zeit fremd geworden. Entweder ist er eine angestaunte, unverstandene Autorität oder ein misstrauisch angesehener „Dogmatiker“ und „Fanatiker“. Ihn den Gebildeten wieder nahezubringen, über die Hindernisse theologischer und antiker Anschauungen hinwegzuhelfen, damit man auch ihn, einen der Grössten aller Zeiten, so gut als andere grosse Männer, studire, dazu ist dieses Buch da. Nicht das Äussere seines Lebens — seinen Charakter und die „ewigen Fragen des Menschenherzens in diesem Zeugen menschlicher Bedürftigkeit darzustellen und in die Grundprobleme des Christentums an Hand dieses zweiten Stifters einzuführen“ ist das Ziel.

Zuerst ein frisches Bild des jungen Pharisäers und seiner Weltanschauung (wobei wir freilich nicht glauben, dass er vom Sakrament und Opfer so sinnlich-physisch gedacht habe, wie W. es darstellt, S. 23 und 94), nach dem Abschnitt der „Gottsucher“ mit der gewaltigen Darstellung des Gesetzes; das Sterben Pauli vor Damaskus, das freilich die Möglichkeit eines Gelübtes und Opfers in Jerusalem (S. 96) kaum mehr zulässt. Die Folge dieses Ereignisses: „der neue Mensch“, „der neue Gott“. Dabei werden auch die Angriffe eines Nietzsche in wohlthuender, ruhiger Art zurückgewiesen mit Anerkennung des darin Berechtigten. Man muss ganz staunen, wenn einen der Verfasser diesen Paulus, von dem wir etwa sieben ächte Briefe und Briefchen haben, darstellt als Propheten, Apostel, Kirchengründer, Theologen und Menschen, und einen dabei in die tiefsten Falten seines Herzens hineinschauen lässt, auch die Schlacken darin nicht verheimlicht, die freilich vor seiner Grösse und Liebendwürdigkeit fast verschwinden. Gewiss wird der eine und andere nach dem Lesen dieses gediegenen und glänzend geschriebenen Buches sich wieder einmal zu den paulinischen Briefen setzen! H. B.

Liz. Dr. E. Preuschen. *Leitfaden der biblischen Geographie.* Mit sechs Ortsansichten in Tondruck. Brosch. 1 M. 74 S. Roth in Giessen. 1904.

Dieses Heft, als eine Ergänzung zu den verbreiteten Palästinabildern von J. Preuschen entstanden, will dem Lehrer das nötige Material an die Hand geben, den biblischen Unterricht durch Herbeiziehung der Geographie etwas zu bereichern. Trotz der Knappheit ist es nicht eintönig, sondern frisch geschrieben; kurze Schilderungen und Charakteristiken regen fortwährend das Interesse an, erklären und veranschaulichen mancherlei aus der biblischen Geschichte. Jeder Lehrer oder Pfarrer wird es mit Gewinn für seinen Unterricht brauchen. Direktor **Franke** und **P. Riemann.** *Einheitliches Religionsbuch für evangelische Schulen* mit einfachen Verhältnissen. Mit drei Ortsansichten und zwei Karten. Geb. M. 1.40. 240 S. Thienemann, Gotha. 1904.

Die Verfasser gehen von dem guten Gedanken aus, für die Kinder in einem Buche alles das zusammenzustellen, was irgendwie in den Religionsunterricht einschlägt. Den Hauptteil nimmt die biblische Geschichte ein; an jede Erzählung schliesst sich ein passender Bibelspruch, Liedervers oder ein Katechismusstück. Die Katechismuserklärungen, die gelegentlich eingeschoben sind, dürften kürzer und dem Lehrer etwas mehr überlassen sein. Die Textstücke sind manchmal zu summarisch gegenüber der anschaulichen Darstellung in der Bibel (Sündflut, Isaaks Opferung). Der hübschen Bilder aus der Kirchengeschichte hätten wir gern noch mehr gesehen. Auf eine kurze Bibelkunde folgen zwei Seiten biblische Geographie, wo sich einige ganz überflüssige Gebirgsnamen finden, während von der Lage des toten Meeres unter dem Meeresspiegel nichts gesagt ist. Der lutherische Katechismus, eine Zusammenstellung der vorher einzeln gegebenen Erklärungen desselben (die nicht mehr in dieser Ausführlichkeit gegeben zu sein brauchte), etwas über den Gottesdienst und die kirchlichen Feste, dann Gebete, Lieder und Psalmen, schliessen das um seiner neuen Bestrebung willen beachtenswerte Buch. **H. B.**

Krings und Schlösser. *Methodische Winke für den biblischen und liturgischen Unterricht.* Auf allen Stufen der katholischen Volksschule. Ein Wegweiser in Fragen und Antworten nebst entsprechenden Lehrproben zur Vorbereitung auf die Prüfungen und den Unterricht. Fr. 2.10; geb. 2.50. 124 S. Bachem, Köln 1904.

Auch für einen Nichtkatholiken enthält das Buch einige gute und beherzigenswerte Fingerzeige über die Behandlung des Stoffes, über das freie Vorerzählen und über den Gebrauch von Bildern.

Dr. J. Stamm. *Kirchengeschichte für höhere Volksschulen.* Mit zahlreichen Illustrationen. Fr. 1.65 (hübsch gebunden). 188 S. Benziger, Einsiedeln. Waldshut und Köln. 1903.

Die Sprache ist absichtlich sehr einfach gehalten; die Darstellung ist hübsch, freilich gut katholisch! Schweizerische Verhältnisse sind besonders berücksichtigt. Die Illustrationen sind gut, nur der Luther sein sollende Holzschnitt macht davon eine Ausnahme! Für die obersten Klassen der Volksschule und auch für die Sekundarschule, wie der Verfasser möchte, ist das Büchlein gewiss zu hoch; an Stelle eines solchen ziemlich reichhaltigen und dabei doch knappen Leitfadens passte da besser ein kirchengeschichtliches Lesebuch.

A. Fricke. *Bibelkunde.* Ein Hilfsbuch beim Bibellesen, zugleich praktischer Kommentar zur biblischen Geschichte. Erster Band, erste Hälfte. (Neunzehnter Band der pädagogischen Bibliothek). Geh. 2 M. 240 S. K. Meyer (G. Prior), Hannover-Berlin. 1904.

Was einen gleich für dieses Buch gewinnt — man spürt darin überall des Verfassers liebevolle Versenkung in die Bibel. Und das setzt ihn in den Stand, in ihren ganzen Reichtum einzuführen, auf viel Schönes aufmerksam zu machen, über das man hinweggelesen hätte, manche gute Anweisung zu geben, zur ergibigen Behandlung des oft so spröde scheinenden Stoffes. Hübsch und nützlich für den Lehrer sind die zusammenfassenden Charakteristiken der wichtigen biblischen Personen. Praktisch ist der Kommentar, insofern er stets auf eine gesunde Erbauung ausgeht.

Der Verfasser steht auf biblischem Standpunkt, sucht die Leser aber auch über die wichtigsten der neuen wissenschaft-

lichen Streitfragen zu orientieren. Schon äusserlich ist durch Gliederung des Stoffes alles getan, ihn klar zu machen. Bibelleser werden am Buche ihre Freude haben, Lehrer darin manches finden, das sie in den Stand setzt, ihren Unterricht zu einem wahrhaft schönen zu machen.

A. Fricke. *Biblisches Geschichts- und Lesebuch.* 2. Aufl. Mit Karten und einigen Abbildungen. Geb. M. 1.35. 327 S. K. Meyer (Prior). Berlin-Hannover. 1903.

Kurz, aber treffend, wird nach jeder Erzählung der religiös-sittliche Gehalt angegeben samt passenden Sprüchen und Gesangbuchversen. An geeigneter Stelle ist ein Abriss der biblischen Geographie eingeschoben; Gebete und Lieder schliessen das Buch. Die zweite Auflage ist noch übersichtlicher gehalten; wichtige Abschnitte sind ausführlicher geworden; andere, unbedeutendere, gekürzt. **H. B.**

J. H. A. Fricke. *Handbuch des Katechismusunterrichtes nach Dr. M. Luthers Katechismus; zugleich Buch der Beispiele.* Für Lehrer und Prediger bearbeitet. Vollständig in drei Bänden. *Erster Band:* Einleitung und erstes Hauptstück. Vierte verbesserte Auflage. Brosch. 4 M., geb. M. 4.60. 388 S. (Pädagogische Bibliothek, dreizehnter Band.) C. Meyer (G. Prior). Hannover-Berlin. 1904.

Obschon wir den lutherischen Katechismus nicht brauchen, werden diese Ausführungen über die zehn Gebote auch bei uns jedem Lehrer und Pfarrer gute Dienste leisten. Die Entwicklungen sind musterhaft, die Erklärungen so ausführlich und reichhaltig, dass man sich kaum eines eigenen guten Gedankens erfreuen kann, den man hier nicht schon angeführt fände. Vielleicht noch wertvoller ist die Fülle von hübschen Beispielen aus der Bibel, aus der Weltgeschichte und dem täglichen Leben. Auch auf bekannte Lesestücke und Gedichte wird hingewiesen, manch treffend Sprichwort und manch schön Lied herbeigezogen. Durch Fett- und Sperrdruck tritt das Wesentliche immer hervor.

Wenn man auch in der Einleitung manchmal etwas freiere Ansichten wünschen könnte — ich bin sicher, dass jeder dieses Buch, für das ja schon die wiederholten Auflagen sprechen, mit Erfolg für den Unterricht brauchen und auch sonst zum Genuss lesen wird! **H. B.**

Karl König. *Im Kampf um Gott und um das eigene Ich.* Ernsthafte Plaudereien. 2 Fr. 133 S. Waetzel, Freiburg 1902.

Plaudereien eines modernen Theologen sind es, kurzweilig, geistsprühend, voll von packenden Bildern, bald beissend, bald auf die Lachmuskeln wirkend, bisweilen sogar ans Burschikose streifend. Doch *ernsthafte*, über die tiefsten Fragen aller Zeiten, über Gott, Übel, Sünde, Erlösung, Unsterblichkeit. Möge dieser feurige Herzenserguss, wo der Verfasser um seinen eigenen Glauben ringt, manchen aufrütteln und ihm den Mut geben, selbst wieder mit solchen Problemen sich abzugeben und den tiefsten wertvollsten Bedürfnissen des Menschenherzens Rechnung zu tragen. Möge dieses Büchlein, was der Zweck der ganzen Sammlung ist, in der es erschien, manchen auf „neuen Wegen wieder zum alten Gott führen“.

Martin Schian. *Unser Christenglaube.* Fr. 2.70. 137 S. Waetzel, Freiburg.

Dieses Büchlein, das zur gleichen Reihe von Schriften, wie oben genanntes gehört, möchte in einer Zeit, wo manchem das, was er von der Kritik, der Unechtheit und Unzuverlässigkeit der biblischen Schriften hört, in Zweifel oder religiöse Gleichgültigkeit führt, zur Klärung und Beruhigung dienen. Was im Christentum bei aller Kritik Positives bleibt, will er dartun. Und wenn auch der Verfasser weder wissenschaftlich erschöpfend, noch überall logisch zwingend sein kann, so wird doch die warme, aufrichtige Darstellung in manchem Herzen wieder alte Saiten zum Mitklingen bringen. Der hauptsächlichste Inhalt ist: die Bibel als Quelle; Christus als Grund des Glaubens und Offenbarung Gottes; als Erlöser von Schuld, Sünde, Todesschrecken; die Person Christi; wie kommt man zum Glauben? **H. B.**

Zeichnen.

Rösler, Franz. *Der Schnellzeichner.* Ein neues Malbuch für Schule und Elternhaus. Bd. II. 2 Fr. — *Der Schnellzeichner.* Neue Folge. Geogr. Skizzen (Asien, Amerika, Australien, Afrika) gb. 2 Fr. Leipzig, Johannisstr. 3, 1905. Alfred Hahn.

Der zweite Band des Schnellzeichner (Heft 3 und 4) stellt in wenig Strichen, keineswegs in künstlerischer Auffassung, sondern ähnlich der kindlichen Vorstellung, Bildergruppen zusammen wie: Mensch, Arzt, Milchmann, Dienstmädchen, Hausbau, Handwerker, Gewitter, Winter, Strasse, Post, Feuerwehr, Jahrmarkt, Zirkus usw. Die neue Folge bietet in ähnlich einfacher Darstellungsart Skizzen, wenn man so sagen darf, von geographischen Szenen. Wir sehen ein Dorf in Armenien, Schneehütten der Eskimo, Wüste und Oase, Känguruhjagd u. a. mehr. Gewiss reizt die Einfachheit der zeichnerischen Mittel zur Begleitung des Unterrichts mit der Kreide auf der Wandtafel. Schüler selbst kann man nicht genug zeichnen lassen. Sie werden jede Illustration mit anderen Augen anschauen, wenn sie selbst zeichnen.

Hellmuth, L. *Neue Vorbilder für den Anfangsunterricht im Freihandzeichnen.* Ein Tribut an die neue Richtung im Zeichnungsunterricht. Nürnberg, Lorenzenstr. 30. C. Koch. 20 Bl. 40.

Pilz, Blatt, Pflaume, Kirsche, Eichel, Apfel, Birne, Radischen, selbst Gipfel, Ball und Ei werden hier zu stilisierten Gruppen und Reihen verwendet. In ihrer verblüffenden Originalität und der Farbenwirkung sind die neuen Vorbilder sehr anregend, und hierin liegt ihr Wert; sie zeigen, wie nahe die Motive liegen und wie sie zu verwenden sind. Die Ausführung der Tafeln ist vorzüglich. Leider fehlt die Preisangabe.

Berghofer, H. *Das Zeichnen nach der neuen Methode für Volksschulen und für den Selbstunterricht.* Neusiedl bei Pernitz. 1903. Selbstverlag. 128 S. Fr. 1.50.

Auf schlechtem Papier enthält dieses Buch nach einer Zusammenstellung der ersten einleitenden Übungen in der Linienführung 499 in Autographie ausgeführte, mitunter sehr flüchtig hingeworfene Zeichnungen und Motive von den einfachsten geradlinigen Gebilden an bis zur Landschaftsskizze und zum menschlichen Kopf. Gewiss ist manches brauchbar und wegweisend, hinsichtlich der Objekte; aber der Verf. bringt zuerst der geradlinigen Zeichnungen zu viele und in den spätem Motiven und Skizzen lässt er sich allzustark gehen oder überladet die Zeichnung mit unnützen Zutaten. Das Bild der Kreislinie zeichnet er in der Verkürzung beständig mit einer Ecke, wie sie allerdings der Schüler auch macht, bis er besser sehen lernt. Nach Motiven in mancher Hinsicht anregend; nach Anwendung und Ausführung mit Vorsicht zu gebrauchen. (Im Pestalozzianum zur Einsicht.)

Verschiedenes.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Bd. VII. 2/3. Zürich. Schweiz. Landesmuseum.

Statuette de Minerve, trouvée à Martigny (A. Naef). Die Grabhügel von Unter-Lunkhofen (Dr. Heierli). Die Töpferstempel der antiken Sammlungen in Brugg (Dr. Eckinger). Inscriptions romaines inédites d'Avenches (W. Wavre). Le Cloître de la Cathédrale de Lausanne (A. Bonard). Ein Waliser Goldschmied des XIV. Jhd. (R. Hoppeler). Die Glasgemälde in den aarg. Kirchen und öffentlichen Gebäuden (Dr. H. Lehmann). Der Kupferstecher Martinus Martini und sein Werk (Rahn). Mitteilungen aus dem Landesmuseum und den kantonalen Altertumssammlungen. Beilage: Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler von J. R. Rahn. Die Kunst- u. Architekturdenkmäler Unterwaldens von R. Durrer. Reiche Illustration. **Deutscher Lehrkalender 1906.** Langensalza, Beyer & Söhne. 25. Jahrgang.

Enthält ausser üblichen Kalendarien und Formularen Aufsätze über Finsternisse, Lauf und Stellung der Planeten 1906, Paracelsus, Heizung und Lüftung der Schulen, Regententabellen, preuss. Einkommensteuergesetz und als wertvolle Beilage Payes Reisekarte von Deutschland.

Klipp, Jul. *Raffe dich auf!* Stuttgart, Schwabacherscher Verlag. 44 S. 1 Fr.

Ein Appell in neuer Form, d. h. in kräftigen Reimen an Nervöse, Mutlose und Pessimisten. „Im festen Willen liegt die Kraft, du willst, drum kannst du siegen.“

Egger, L. *Presse und Publikum.* Ein Ratgeber zur Vermeidung von Ungelegenheiten und Prozessen. Biel. 13 Rüschli-strasse. Selbstverlag. 78 S. Fr. 1.50.

Wer Lust hat unter die Zeitungsschreiber zu gehen oder sich für die Presse sonst interessirt, dem bietet diese Schrift eines Lehrers am Technikum zu Biel, mancherlei Rat und Belehrung. Interessant und geschickt geschrieben.

Rechtshort, Organ des deutschen Rechtsbundes. Halbmonatsschrift von *Lehmann-Hohenberg.* Weimar, Verlag des Rechtshorts. Jährl. Fr. 5.40.

Auf Grundlage der entwicklungsgeschichtlichen Weltanschauung tritt diese Zeitschrift ein für nationale Volks-erziehung und volkstümliches Recht. Sie kämpft gegen links und rechts, zunächst auf reichsdeutschem Boden, aber auch mit weitem Ausblicken. Probehefte gratis.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Von *Ern. Müller.* Berlin W. 57. Bong & Cie. Lief. 55 bis 59 (à 80 Rp.)

dieses reichillustrierten Sammelwerkes enthalten die Fortsetzung der Weltgeschichte (von 1740 bis 1791), der Planimetrie, der Himmelskunde, kaufmännisches Rechnen und Erdkunde. Neu beginnen deutsche Handelskorrespondenz, die Lehre vom Magnetismus, Mineralogie und Geologie und französische Handelskorrespondenz. Eine Reihe vorzüglicher Vollbilder und Karten sind beigegeben.

Wichmann, Ralf, Dr. m. *Die Überbürdung der Lehrerinnen.* Halle, 1904. Karl Marhold. 24 S. Fr. 1.10.

In diesem Nürnberger Vortrag kommt der Verfasser auf grund von 780 Antworten (auf 10,000 Fragebogen) zu dem Schluss, dass die Überbürdung der Lehrerinnen in Deutschland eine Ausnahmerscheinung ist. Immerhin lesenswert ist die Schrift.

Hunziker, G. *Soll ich eine Schreibmaschine kaufen?* Zürich, Orell Füssli. 81 S. 120. 1 Fr.

Die Schreibmaschine macht ihren Weg (und mit ihr die Antiqua). Ohne Voreingenommenheit für das eine oder andere System macht der Verf. dieses Schriftchens auf die Vorzüge und Schattenseiten der verschied. Maschinen und ihres Gebrauchs aufmerksam, so dass das Büchlein für den, der eine Schreibmaschine besitzt, oder erst eine sich anschaffen will, ein nützlicher Wegweiser wird, der vor Schaden bewahrt.

Pacher, Paul, *Der klägliche Versuch, Eugen Dühring totzuschweigen.* 2. Aufl. Salzburg, Nonneberg 16. Selbstverlag. 128 S. 120 25 Rp.

Neben dem, was der Titel sagt, hat sich der Leser eine Reihe von Invektiven gegen Professoren und Judentum zu denken, um einen Begriff von der Schreibweise zu bekommen. So redet man nicht.

Der Armenpfleger. Monatsschrift für Armenpflege u. Jugendfürsorge. Red. von Pfr. *A. Wild* in Mönchaltorf. Zürich I. Orell Füssli. I. Jahrg. 96 S. 2 Fr.

Wer in Armensachen, für Unterbringung von Armen, Versorgung der Jugendlichen Auskunft wünscht, findet in dieser Zeitschrift aufklärende Belehrung.

Glaandauer, K. J. *Sexuelle Jugendaufklärung.* Leipzig. 1905. F. Dietrich. Nr. 40. Sozialer Fortschritt, Hefte für Volkswirtschaft und Sozialpolitik. 15 S. 20 Rp.

Dieses Heft, eines der schwächsten der Sammlung, tritt für rechtzeitige Aufklärung über die geschlechtlichen Verhältnisse ein, um grössere Schäden und Folgen der „Schamhaftigkeit“ zu vermeiden.

Hertz, J. Dr. *Unserm Kinde.* Aphorismen zur Erziehung und Charakterbildung. Zürich, 1905. Th. Schröter. 64 S. Fr. 1.25.

Eine Mitgabe für junge Mütter nennt der Verfasser das Büchlein. Es enthält manchen guten Wink und Rat über Kindererziehung, den Mütter beherzigen dürfen. Schöne Ausstattung.

Ideal Haushaltsbuch der Schweizerfrau. Zürich III. Verlag des Frauenheim (W. Coradi-Maag). gr. 40. 1 Fr.

Durch praktisch-übersichtliche Anlage, saubere Lineatur und hübsche Ausstattung sucht das Ideal Haushaltsbuch die Schweizerfrau für eine ordentliche Rechnungsführung im Haushalt zu gewinnen. Wir hoffen mit Erfolg und für die nächste Auflage wünschen wir die Numerierung der Seiten, ein inneres Titelblatt (nach dem Inseratenblatt) und ein gutes Löschpapier hinzu. Damit empfohlen.